

## DER REGENTENSPIEGEL DES SOPATROS

(Stob. IV p. 212, 13 ff. Hense)

Die Beziehung zwischen dem Weisen und dem Mächtigen der Erde, dem jener den Spiegel vorhält und über die Pflichten des Regenten, sein Verhältnis zu den Untertanen, wahres Herrscherglück usw. Aufklärung gibt, ist uralte. Schon den sieben Weisen werden diesbezügliche Äußerungen in den Mund gelegt<sup>1</sup>). Dass das Thema in der politisch so bedeutsamen altpythagoreischen Schule (Archytas der Philosoph der Vorsteher eines ansehnlichen Stadtstaats, ganz im Sinne Platons) besprochen worden ist (vgl. Aristox. Πυθ. ἀποφ. bei Diels Vorsokr. 3. Aufl. I S. 363, 29 ff. 364, 25 ff. 368, 24 f.), versteht sich von selbst und ist gewiss auch von den Neupythagoreern, wie Diotogenes, Sthenidas, Ekphantos, den Verfassern höchst lesenswerter Abhandlungen περὶ βασιλείας, als selbstverständlich angenommen worden. Durch die Sophistik des fünften Jahrhunderts und durch Sokrates angeregt<sup>2</sup>, hat sich dann in enger Fühlung mit der Schriftstellerei περὶ πολιτείας (περὶ νόμων)<sup>3</sup> — denn die Kunst des Königs und des Staatsmanns ist nach Platon die nämliche<sup>4</sup> — eine Literatur entwickelt<sup>5</sup>, die in hellenistischer<sup>6</sup> und römischer Zeit an aktueller Bedeu-

<sup>1</sup> Vgl. u. a. Plut. Sept. sap. conv. p. 152 A f. = Stob. IV p. 260 und dazu den Anonymus Περί βασιλείας bei G. Vitelli: Studi italiani di filologia class. I 1893 S. 382.

<sup>2</sup> Vgl. E. Thomas: Quaest. Dioneae. Diss. Lips. 1909 S. 38.

<sup>3</sup> Vgl. Stob. IV p. 1–183. A. Mai: Script. vet. nov. coll. 2 Rom 1827 S. 584 ff. H. Henkel: Studien zur Gesch. d. griech. Lehre vom Staat. Leipz. 1872 S. 2–37. Galbatiatus: De font. M. Tullii Ciceronis librorum qui manserunt De re publ. et de leg. quaest. Milano 1916.

<sup>4</sup> Vgl. auch Sopatros Prol. zu Ael. Aristid. ed. Dind. vol. III p. 746, 22 f. βασιλεῖ γὰρ ἔστι τὰ πάντα παραπλήσιος.

<sup>5</sup> Vgl. zur allgemeinen Orientierung Stob. IV p. 184–320. Christ-Schmid: Gesch. d. griech. Lit. I<sup>6</sup> S. 513.

<sup>6</sup> Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς Πτολεμαίῳ τῷ βασιλεῖ παρήγει τὰ περὶ βασιλείας καὶ ἡγεμονίας βιβλία κτᾶσθαι καὶ ἀναγινώσκειν: ἅ γὰρ οἱ φίλοι τοῖς βασιλεῦσιν οὐ θαρροῦσι παραινεῖν, ταῦτα ἐν τοῖς βιβλίοις γέγραπται (Ps.-Plut. Reg. et imperat. apophth. p. 189 D = Stob. IV p. 255, 11 ff.).

tung erheblich gewonnen, aber ihr platonisches Herrscherideal (Resp. 473 D Ἐὰν μὴ . . . ἢ οἱ φιλόσοφοι βασιλεύσωσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ἢ οἱ βασιλεῖς τε νῦν λεγόμενοι καὶ δυνάσται φιλοσοφήσωσι γνησίως τε καὶ ἱκανῶς καὶ τοῦτο εἰς ταῦτὸν ζυμπέση, δύναμις τε πολιτικὴ καὶ φιλοσοφία . . . οὐκ ἔστι κακῶν παῦλα . . . ταῖς πόλεσι, δοκῶ δ' οὐδὲ τῷ ἀνθρωπίνῳ γένει . . .)<sup>1</sup> erst in Hadrian und den Antoninen annähernd verwirklicht gefunden hat<sup>2</sup>. Philosophen aller möglichen Schulen haben sich den Gegenstand angelegen sein lassen<sup>3</sup>. Natürlich war der philosophische Beirat, der an keinem Fürstenhof fehlte<sup>4</sup>, zumal der Prinzenenerzieher, zur Pflege und Bereicherung des betreffenden Schrifttums von jeher der Berufenste. Xenophon, Isokrates<sup>5</sup>, Platon, Aristoteles<sup>6</sup>, Seneca, Dion Chrys., Plutarch nehmen für uns in der Geschichte des sowohl der Philosophie wie der Rhetorik zugehörigen, in der Redeschule stets gepflegten, mit den Enkomien auf Herrscher<sup>7</sup> (für die Kaiserzeit kommt hier vor anderen Themistios<sup>8</sup> in Betracht) besonders häufig zu-

<sup>1</sup> Vgl. Epist. 7 p. 326 A f., die polemische Äusserung des Aristoteles bei Themist. Or. 8 p. 128, 21 ff. Dind. φιλοσοφεῖν μὲν τῷ βασιλεῖ οὐχ ὅπως ἀναγκαῖον εἶναι, ἀλλὰ καὶ ἐμποδῶν, τὸ δὲ φιλοσοφοῦσιν ἀληθινῶς ἐντυγχάνειν εὐπειθῆ καὶ εὐήκοον (aus dem Buche περὶ βασιλείας? Vgl. Henkel a. a. O. S. 15 f. Rose: Aristot. qui ferebantur libr. fragm. Lips. 1886 fr. 647) und zur Verbreitung des berühmten platonischen Satzes überhaupt Sternbach: Wien. Stud. XI 1889 S. 204.

<sup>2</sup> Vgl. Kaerst: Studien zur Entwicklung der theoretischen Begründung der Monarchie im Altertum (Hist. Bibl. Bd. 6) München und Leipz. 1898 S. 93. L. Hahn: Das Kaisertum (Das Erbe der Alten. Heft 6) Leipz. 1913 S. 14 ff. — Für den Lobredner Themistios sind Constantius und Theodosius diese Ideale.

<sup>3</sup> Vgl. Thomas a. a. O. S. 28 f.

<sup>4</sup> Später treten an seine Stelle der Bischof und der Beichtvater.

<sup>5</sup> Vgl. Münschers Isokratesartikel in der Realenzykl. IX (unter or. II. IX. III. I).

<sup>6</sup> Endt: Wiener Stud. XXIV 1902 S. 1 ff. (Die Quellen des Aristoteles in der Beschreibung des Tyrannen); vgl. dazu H. Gomperz: Arch. f. Gesch. d. Philos. 1906 S. 565 ff.

<sup>7</sup> Vgl. Schanz: Gesch. d. röm. Litt. II 2<sup>3</sup> S. 355. Thomas a. a. O. S. 34 ff. J. Morr: Die Lobrede des jüngeren Plinius und die erste Königsrede des Dion v. Prusa. Progr. Troppau 1914/15. F. Grinda: Der Paneg. des Pacatus auf Kaiser Theodosius. Diss. Strassb. 1916 S. 23. K. Kempen: Procopii Gazaei in imp. Anast. Paneg. Diss. Bonn 1918 S. 18 Anm. 2.

<sup>8</sup> J. Scharold: Dio Chrys. u. Themist. Wiss. Abh. zum Jahresber. d. königl. hum. Gymn. Burghausen 1912 (dazu Münscher: Jahresber. f. Altertumswiss. Bd. CLXX 1915 S. 157). — Zu Platon

sammentreffenden, im byzantinischen Zeitalter (Agapetos<sup>1</sup>, die Fürstenspiegel des Barlaamromans, Basileios<sup>2</sup>, Theophylaktos Achridensis, Nikephoros Blemmydes<sup>3</sup>, Thomas Magister, Manuel II. Palaeol.)<sup>4</sup> erst recht nicht vernachlässigten εἶδος die ersten Stellen ein.

Der Dialog, die ruhig fortlaufende philosophische Erörterung, die symbuleutische Paränese, diese gern im Rahmen des Briefes (dessen sich u. a. Isokrates, Platon, Aristoteles im Verkehr mit Herrschern bedienten<sup>5</sup>), sind die für die einschlägigen Schriften üblichen Abfassungsformen. Solche Schreiben spätrömischer Zeit exzerpiert Stobaios für den Abschnitt περὶ ἀρχῆς καὶ περὶ τοῦ ὁποῖον χρῆ εἶναι τὸν ἄρχοντα, nämlich die des Iamblichos an Dyskolios (p. 222, 6 ff. 19 ff.) und Agrippa (p. 223, 6 ff. 13 ff.)<sup>6</sup> und den Brief des Sopatros an seinen

Libanios vgl. E. Richtsteig: Lib. qua rat. Plat. opp. usus sit. Diss. Bresl. 1918 S. 11 ff.

<sup>1</sup> A. Bellomo: Agapeto Diacono e la sua scheda regia. Bari 1906 (K. B. Hof- u. Staatsbibl. München).

<sup>2</sup> K. Emminger: Studien zu den griech. Fürstenspiegeln. II. Die spätmittelalterliche Übersetzung der Demonicea. III. Βασιλείου κεφάλαια παραινετικά. Progr. d. K. Luitpold-Gymn. in München für das Studienjahr 1912/13. München 1913.

<sup>3</sup> K. Emminger: Studien zu den griech. Fürstenspiegeln. I. Zum ἀνδριὰς βασιλικός des Nik. Blemm. Programm des K. Maximilians-Gymn. für das Schuljahr 1905/06. München 1906.

<sup>4</sup> Vgl. über alle die Genannten Krumbacher: Gesch. d. byz. Litt. 2. Aufl. — Als Ersatz für eine erschöpfende Behandlung des Topos muss immer noch die nützliche Studie von G. Barner: Comparantur inter se Graeci de regentium hominum virtutibus auctores. Diss. Marb. 1889 dienen. Zur Fortpflanzung dieser Schriftstellerei auf Mittelalter und Neuzeit vgl. u. a. S. Hellmann: Sedulius Scottus (= Quellen u. Unters. zur latein. Philol. d. Mittelalters herausg. v. L. Traube I 1) München 1906 S. 1 ff. und W. Münch: Gedanken über Fürstenerziehung aus alter und neuer Zeit. München 1909 S. 30 bis 306 (nebst den Anm.). Lobeek, Böckh, v. Wilamowitz u. a. kuüpfen in den akademischen Festreden gern an das antike Königtum an. Vgl. auch v. Arnim: Ein altgriechisches Königsideal. Rede zur Kaisergeburtstagsfeier am 27. Jan. 1916. Frankf. Universitätsreden 1916 IV (trefflicher Beitrag zum Verständnis des platonischen Politikos). — Über die altindische Erziehung der Prinzen zur Politik Hillebrandt: Deutsche Revue 1916 S. 196 ff.

<sup>5</sup> Vgl. Hercher: Epist. Gr. p. 172 ff. 319 ff. 492 ff. (Stob. IV p. 189, 1 ff. 190, 16 ff. 234, 19 ff. 245, 11 ff. 263, 1 ff.).

<sup>6</sup> Aus einem der beiden stammt auch Stob. IV p. 219, 3 ff. (zum ersten Satz vgl. Plat. Resp. 551 A, dazu Praechter: Byz. Zeit-

Bruder Hemerios<sup>1</sup> Πῶς δεῖ πράττειν τὴν ἐγκεχειρισμένην αὐτῷ ἡγεμονίαν (p 212, 13 ff.), der uns im folgenden beschäftigen soll.

An der Reihenfolge der Exzerpte ist kaum etwas zu ändern. Ungefähr gleichzeitig mit dem Antritt seines Amtes wird der brüderliche ἡγεμών (welcher πόλις?<sup>2</sup>) das vom Verfasser wohl von vornherein zur Veröffentlichung bestimmte Schreiben erhalten haben.

Dem einleitenden Stück (51) fehlt der Anfang. Der πολιτικός, wird man ergänzen müssen, soll nicht glauben, dass ihm philosophischer Beistand entbehrlich sei<sup>3</sup>. 'Wer nun ist nach dem Wort des Simonides<sup>4</sup> (fr. 5 Bergk P. I. III<sup>4</sup> p. 386) so gediegen (τετράγωνος; der Ausdruck und seine Herkunft schon aus Plat. Prot. 339 B wohlbekannt), dass er in jeder Lage und Veränderung der Dinge<sup>5</sup> sicher steht, sich anpassend den Herrschenden und Beherrschten<sup>6</sup> und seiner Person alle anpassend (συναρμοζῶν . . . ἀρμοζῶν; wie die Stoiker und andere, zB die oben als Verfasser von Traktaten περὶ

schr. I 1892 S. 410, Synes. Αἰγ. λόγοι ἢ περὶ προν. I c. 12 p. 26, 26 ff. Krab. Sulzbach 1835 und Nik. Blemm. Ἀνδρ. βασ. § 144 p. 31, 9 ff. Emm.).

<sup>1</sup> Zu der Änderung ἡμέριον ist kein Grund.

<sup>2</sup> An eine Provinz ist kaum zu denken; Sop. p. 215, 14 ff. 17 ff. passen besser auf die begrenzten Verhältnisse einer πόλις. — Die μέγιστη ἡγεμονία καὶ ἀρχή im republikanischen Rom war das Konsulat (Plut. Mar. 36). Zur Zusammenstellung von βασιλεία und ἡγεμονία vgl. u. a. Ps.-Isokr. Epist. 9, 3 und Ps.-Plut. oben S. 377 Anm. 6.

<sup>3</sup> So ermahnt, von andern Beispielen abgesehen, Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 35 (= Stob. IV p. 258, 7 ff.) den jungen Herrscher zur Philosophie. Vgl. ebd. 50 ff. — Für den häufigen Fall,<sup>4</sup> dass Isokr. zitiert wird, sei ein für alle Mal auf die reichhaltigen testimonia in Drerups Ausg. I verwiesen.

<sup>4</sup> Auf Aussprüche dieses Vorläufers der Sophistik, des Unterredners in Xenophons ἡέρων, beruft sich auch Plutarch in seinen politischen Schriften; vgl. zB. An seni resp. gerenda sit p. 783 E (= Stob. IV p. 189, 14 f.) 784 B Praec. ger. reip. 809 B.

<sup>5</sup> Wie sie die Stellung des πολιτικός mit sich bringt; vgl. Aristot. Epist. 1 p. 172 Herch. (= Stob. IV p. 189, 4) τῆς τύχης μεταπεσοῦσης und Epist. 4 p. 173 τὸ τῆς τύχης ἄστατον, auch J. Lippert: De epistula pseudaristotelica περὶ βασιλείας. Diss. Halle 1891 S. 20. 23 f. Von der Tyche, die dem Herrschenden allenthalben in den Weg tritt, weiss Julian besonders viel zu reden; vgl. Asmus: Julian und Dio Chrysost. Progr. Tauberbischofsheim 1895 S. 29.

<sup>6</sup> Wozu die κατανόησις τοῦ ἤθεος τῶν πολιτῶν gehört; vgl. Plut. Praec. ger. reip. 799 B und C τοῖς ὑποκειμένοις ἤθεσιν εὐάρμοστον εἶναι.

βασ. genannten Neupythagoreer, lehren, soll der Staatsleiter den Staat, wie die Gottheit das Weltall, zur Harmonie = συναρμογή<sup>1</sup> zusammenhalten) und jede Verschiedenheit aller zusammenwebend (zum Bilde vgl. Plat. Polit. 279 B 284 A 287 B 305 E 308 D 309 B C 310 A E 311 B<sup>2</sup>) einzig in Rücksicht auf das sittlich Gute (τοῦ καλοῦ; vgl. zu diesem τέλος des Politikers und Herrschers Plat. aaO. 284 B 306 C 310 E Plut. Praec. ger. reip. p. 799 A 816 F<sup>3</sup>)? Wer ferner wird im Dienste (δουλεύων<sup>4</sup>) einer vielartigen Natur (πολυειδεί . . . φύσει. Vgl. Plat. Resp. 612 A φῦσιν . . . πολυειδής) von Menschen und Verhältnissen die Gesinnung (φρόνημα<sup>5</sup>) der Seele als eine freie (ἀδούλωτον, wie der wahre Herrscher soll; vgl. u. a. den als Fürstenspiegel geschätzten — echten? — Dialog Plat. Alc. I 122 A)<sup>6</sup> bewahren?<sup>7</sup> Für den freilich, der die Ausführung (schematisch) abfasst<sup>8</sup>, ist es nicht schwer, nach den extremen<sup>9</sup> Lehren die hohe Weise der Tugend anzustimmen (τὸν ὄρθιον τῆς ἀρετῆς ἄδειν<sup>10</sup> νόμον; vgl. Dion Chrys. Περί βασ. 1, 1 v. Arn. αὐλήσαι . . . τὸν ὄρθιον . . . νόμον<sup>11</sup> Plut. De unius in rep. dom. 827 B τὸν . . . ὄρθιον . . . τῆς ἀρετῆς τόνον ἀνασχέσθαι), dem aber, der die Ausführungen mit praktischer

<sup>1</sup> Vgl. u. a. Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 264, 16. 18 p. 266, 20. 23 p. 269, 5 Ekphant. Περί βασ. bei Stob. IV p. 276, 1 f. Plut. Ad princ. iner. p. 780 B = Stob. IV p. 231, 22 ff. De unius in rep. dom. p. 827 B und dazu Rh. Mus. 70, 169; Praechter: Hierokles der Stoiker S. 46, Byz. Zeitschr. II 1893 S. 445 und ebd. IX 1900 S. 625.

<sup>2</sup> Themist. Or. 11 p. 178, 25 ff.

<sup>3</sup> Sop. Prol. zu Ael. Aristid. ed. Dind. vol. III p. 745, 11 ff. 25 f.

<sup>4</sup> Vgl. den Ausspruch des Antigonos Gonatas bei Aelian V. h. II 20 οὐκ οἶσθα τὴν βασιλείαν ἡμῶν ἐνδοξον εἶναι δουλείαν; und dazu Kaerst: Gesch. d. hellenist. Zeitalters II S. 317.

<sup>5</sup> Vgl. Philon De Jos. 79.

<sup>6</sup> Die unfreie Seele ist die des Tyrannen. Vgl. zu dem besonders aus Plat. Resp. 577 D 579 D = Stob. IV p. 319, 26 ff. bekannten Gemeinplatz Praechter: Byz. Zeitschr. I 1892 S. 403, H. Gomperz: Wiener Stud. XXVII 1905 S. 175 f., Thomas aaO. S. 76 und dazu Philon De Jos. 67. 69.

<sup>7</sup> Vgl. die Anklänge bei Julian. Or. 1 p. 58, 8 Hertl. καθαρὰν τὴν ψυχὴν διεφύλαξας (Barner aaO. S. 44) und Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 9 p. 10, 11 ἀδούλωτον διαπεφυλάχθαι.

<sup>8</sup> λόγον διατίθεσθαι sonst meist = orationem habere; vgl. zB. Polyb. III 108, 2 Diod. Sic. XII 17, 5.

<sup>9</sup> ἄκρων. Vgl. u. a. Jambli. Πρὸς Ἄγρ. Stob. IV p. 224, 2 ἄκρων.

<sup>10</sup> Themist. Or. 1 p. 1, 7 ἄδουσιν.

<sup>11</sup> Dazu § 8.

Wirklichkeit in Einklang bringen will (zu εἰς πράξεις ἀληθινὰς<sup>1</sup> τοὺς λόγους<sup>2</sup> ἐντείνειν vgl. zB. Plat. Prot. 326 B ποιήματα . . . εἰς τὰ καθαρίσματα ἐντείνοντες), gebietet die Rücksicht auf die Aufgabe, die nach dem Dargebotenen<sup>3</sup> beste Weise für die natürlichste anzunehmen<sup>4</sup> (vgl. zu dieser Unterscheidung von Theorie und Praxis Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 35 = Stob. IV p. 258, 7 ff.).

Die Einwirkung der praktischen Denkart des Aristoteles und die Spitze gegen solche Philosophen oder philosophische Deklamatoren (zB. den besonders von Schriften des jüngeren Kynismus und der Stoa abhängigen Dion Chrys.), welche dem Regenten nur durch Vorhaltung ihres hochgespannten Tugendideals zu nutzen meinen, ist aus dem Schlusssatz dieses Prooemiums unschwer zu erkennen. Noch deutlicher zeigt sich der Praktikus, wenn er — abweichend von Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 30<sup>4</sup> und ebd. 33<sup>5</sup>, wo gesagt ist, dass die μετριότης<sup>6</sup> eher auf der Seite des zu wenig als des zu viel liege — folgendermassen fortfährt<sup>7</sup>:

‘Für alle Ehrenbezeugung, welche (zu τιμῆς . . . ὀπίσσης vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 11 ὅσοι περ . . . τιμαῖς), die Höheren unter den Regierenden in Briefen, Anreden<sup>8</sup> und in dieser ganzen äusserlichen, schauspielmässigen Gestaltung des Lebens<sup>9</sup> (Reflex aus Plut. Praec. ger. reip. c. 23 p. 816 F f.,

<sup>1</sup> Plut. Praec. ger. reip. 817 A πράξεις ἀληθινὰς.

<sup>2</sup> Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 33 λόγους . . . πράξεις.

<sup>3</sup> Zu δοθέντων . . . ὑποθέσεως vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 7 δῶρον . . . ὑποθέσεως und Ps.-Isokr. Or. 1 Ad Demon. 12 ὑποθέσθαι (Wendland: Anaximenes von Lamps. S. 83).

<sup>4</sup> = Stob. IV p. 257, 7 ff.

<sup>5</sup> = Stob. IV p. 258, 3 ff.

<sup>6</sup> Zur Geschichte der dem Sop. vertrauten (vgl. p. 216, 8 ff. 15 ff) Lehre vgl. H. Kalchreuter: Die μεσότης bei und vor Aristoteles. Diss. Tüb. 1911. Auch Ps.-Isokr. Or. 1 Ad Demon. 27 f. mahnt zur μετριότης. Vgl. auch Aristetas Ad. Philocr. epist. § 223. Über ihre Bedeutung für die Staatskunst vgl. u. a. Plat. Polit. 283 C ff. 284 A ff. Noch lange nach Aristoteles wird sie als Lebensnorm häufig genug anerkannt (vgl. u. a. Rh. Mus. 70, 192. Philippson: Berl. phil. Wochenschr. 1916 Sp. 681). Bei Manuel II. Palaeol. Ὑποθ. βασ. ἀγ. c. 73 (Migne 156 p. 365) heisst es: καὶ μετριότητος μὴ προσούσης κενὰ πάντα.

<sup>7</sup> Wir geben ihm von hier ab bis zum Schluss das Wort.

<sup>8</sup> προσηγορίας. Vgl. Sen. De clem. I 14, 2 . . . cognomina . . . titularum . . . Synes. Περὶ βασ. c. 19 p. 33, 25 ff. Krab. München 1825.

<sup>9</sup> Zu dem sprichwörtlich gewordenen Vergleich desselben mit

der in diesem schon wiederholt verglichenen Kapitel das πειθαρχεῖν τοῖς ἡγουμένοις und τιμᾶν τοὺς ἄρχοντας einschärft) in Anspruch nehmen<sup>1</sup> (vgl. Sop. p. 214, 21 f.), nicht bloss das gebührende Mass zuzulassen, sondern womöglich noch zu überschreiten<sup>2</sup>, darauf sei sichtlich bedacht<sup>3</sup>. Denn lächerlich wäre es, sich um Namen streitend (vgl. Plat. Resp. 533 D οὐ περὶ ὀνόματος ἀμφισβήτησις) für die Dinge, denen die Namen beigelegt sind (ἐφ' οἷς τὰ ὀνόματα κεῖται; vgl. Plat. Cratyl. 411 C τοῖς πράγμασι τὰ ὀνόματα ἐπίκειται)<sup>4</sup>, keine Sorge zu tragen (μηδεμίαν ἔχειν φροντίδα nach Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 12 μηδεμίαν δύναμιν ἔχειν<sup>5</sup>) und dadurch, dass man von der fälschlich so genannten Ehrenbezeugung (ψευδώνυμοι τιμῆς; vgl. Plut. Praec. ger. reip. 821 F ψευδώνυμοι τιμαί) ablässt, zu beweisen (φαίνεσθαι)<sup>6</sup>, dass man sich zu gering

einem Drama vgl. u. a. Aristot. Epist. 1 p. 172, das Wort des sterbenden Augustus bei Sueton. Oct. 99 und Synes. Αἰγ. λόγοι ἢ περὶ προν. p. 259 Krab. Sulzbach 1835 (Belege aus Epikt., M. Anton. Imp. und Plotin). S. auch Helm: Lucian und Menipp S. 45 ff.

<sup>1</sup> Zu τιμῆς . . . μεταποιῶνται vgl. Aristot. Epist. 4 τιμῆς . . . μεταλαμβάνειν.

<sup>2</sup> So empfiehlt Sen. De clem. I 2, 2 dem jungen Nero das Hinausgehen über das Mass bezüglich der Gnade: modum tenere debemus; sed quia difficile est temperamentum, quidquid aequo plus futurum est, in partem humaniorem praeponderet.

<sup>3</sup> φαίνου. Vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 23 φαίνου 30 μὴ φαίνου. — Der Regierende, welcher auf Ehrung seiner Person Wert legt, ehrt damit sein Amt (ἱερὸν δὲ χρῆμα καὶ μέγα ἀρχὴν οὖσαν καὶ ἄρχοντα δεῖ μάλιστα τιμᾶν Plut. Praec. ger. reip. 816 A). Das Gegenteil wäre εὐτέλεια καὶ ταπεινότης ἦθος (Sop. p. 216, 10 f.). Überdies war die Weisung des Sop. aus Plat. Resp. 551 A ἀσκεῖται δὴ τὸ δεῖ τιμῶμενον, ἀμελεῖται δὲ τὸ ἀτιμαζόμενον (s. oben S. 376 Anm. 6) zu rechtfertigen. Dass dem Herrschenden Ehre gebührt, ist alte Überzeugung.

<sup>4</sup> Vgl. zu dem beliebten Gegensatz ὀνόματα . . . πράγματα, welche letztere dem wahren Philosophen am Herzen liegen, ausser Plat. Cratyl. 411 u. a. Plat. Soph. 218 C Dion Chrys. Περί βασ. Or. 3, 42 Themist. Or. 9 p. 150, 28 f. . . . ὅτι τοῖς πράγμασι φιλοσοφεῖ μάλλον ἢ τοῖς ὀνόμασι (W. Pohlschmidt: Quaest. Themist. Diss. Münster 1908 S. 85) Synes. Περί βασ. c. 19 aaO. p. 34, 19 und c. 23 p. 45, 24 ff. Sop. Prol. zu Ael. Aristid. aaO. p. 753, 2 ff. δεῖ δὲ πανταχοῦ τῶν πραγμάτων τὴν φύσιν καὶ τῆς ὕλης τὸ εἶδος ὄραν καὶ μὴ τῶν ὀνομάτων θέσει παρᾶγεσθαι und ebd. p. 756, 6 ff.

<sup>5</sup> Wie dort am Schluss des Satzglieds.

<sup>6</sup> Zu πραγμάτων . . . ἀφιέμενον . . . φαίνεσθαι vgl. Isokr. Or. 2 ad Nicocl. 51 f. φαίνεσθαι . . . ἀφέμενον . . . πραγμάτων (bei anderem Zusammenhang).

bewertet (ἀξιοῦντα; wohl ein altes Erbstück politischer Weisheit, entfernter, aber auf derselben Gedankenlinie Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 32 τρύφα μὲν ἐν ταῖς ἐσθῆσι καὶ τοῖς περὶ τὸ σῶμα κόσμοις . . . ἴν' οἱ μὲν ὀρώντες διὰ τὴν ὄψιν ἄξιόν σε τῆς ἀρχῆς εἶναι νομίζωσιν und 34 ἀστείος εἶναι πειρῶ καὶ σεμνός . . . Aristot. Eth. Nic. p. 1314 b 18 καὶ φαίνεσθαι μὴ χαλεπὸν ἀλλὰ σεμνόν Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 2, 49)<sup>1</sup>, den Regierten (τοῖς ἀρχομένοις) aber bisweilen grossen Schaden (βλάβην) zu bereiten (vgl. Sop. p. 214, 8 f. 17 f. Plut. Ad. princ. iner. 781 C ὑπὲρ τῶν ἀρχομένων δεδιέναι μὴ λάθωσι βλαβέντες)<sup>2</sup>. — Unter den Leistungen aber<sup>3</sup> gibt es solche, die auf Befehl unmöglich abzuschlagen sind; durch die Weise und Zeit der Ausführung<sup>4</sup> und durch taktvolles Zureden (πειθοῖ<sup>5</sup> τε ἐμμελεῖ<sup>6</sup>; vgl. p. 213, 24 διδασκαλίαν ἐμμελεῖ, Aristes Ad Philocr. epist. 266 und Iamblichs Brief an Sopatros περὶ παιδῶν ἀγωγῆς bei Stob. II p. 235, 13 διὰ πειθοῦς ἐμμελοῦς)<sup>7</sup> ist das, was sich als beschwerlich<sup>8</sup> erweist, zu erleichtern. Einige ferner sind unmöglich zu erzwingen<sup>9</sup>, sagt Aristoteles

<sup>1</sup> Parallelen zu dem Gedanken aus Xen. Cyrop. bei Endt aaO. S. 37 f.

<sup>2</sup> Der wahre Herrscher erstrebt im Gegensatz zum Tyrannen, der nur auf seinen Nutzen bedacht ist (Thomas a. a. O. S. 15 Aristot. Pol. 1279 b 6 f. Rh. Mus. 70, 179), das Glück seiner Untertanen: vgl. H. Gomperz aaO. S. 203 und dazu Euseb. bei Stob. IV p. 208, 17 Iambl. Πρὸς Δυσκ. Stob. IV p. 222, 10 ff. — Zu βλάβην προξενεῖν Sop. p. 213, 16 (dafür p. 214, 9 βλάβην παρασκευάζειν) vgl. Basil. Κεφ. παρ. c. 34 p. 62, 1 Emm. (βλάβην . . . προξενεῖ), der προξενεῖν auch sonst braucht (40 p. 64, 16. 63 p. 72, 25), wie Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 81 p. 22, 22.

<sup>3</sup> Zu p. 213, 8 τιμῆς μὲν . . . p. 213, 16 τῶν δ' ἔργων vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 5 τιμᾶς . . . 9 ἔργον. Die natürliche Reihenfolge zB. bei Iambl. Πρὸς Ἀνατόλ. Περὶ δικ. Stob. III 358, 11 ἔργων τε καὶ τιμῶν.

<sup>4</sup> Zu τρόπῳ . . . πράξεως vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. πράξιν . . . τρόπον.

<sup>5</sup> Vgl. p. 217, 12 πειθῶ.

<sup>6</sup> Der Ausdruck wieder aus der Musik; vgl. u. a. Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 1, 8 Plut. De unius in rep. dom. 827 A.

<sup>7</sup> Zu dem unserem Sopatros hier und nachher (p. 213, 23 ff.) vorschwebenden Vergleich des Regenten mit einem Vater oder Lehrer vgl. u. a. Henkel aaO. S. 119 Wilhelm: Rh. Mus. 70, 179 Sen. De clem. I 14 f. 16.

<sup>8</sup> ἐπαχθές; vgl. p. 217, 17 ἐπαχθῆ.

<sup>9</sup> Zu πειθοῖ . . . ἀναγκασθῆναι vgl. u. a. Xen. Comm. I 2, 10 f. = Stob. IV p. 24, 9 ff., auch Isokr. Or. 3 Nicoel. 22 = Stob. IV p. 243, 11 f.

(in der oben S. 375 Anm. 1 erwähnten Schrift Περὶ βασιλείας?)<sup>1</sup>, nicht einmal, wenn einer den berufenen Felsblock des Tantalos über sich hängen hätte (d. i. ein Tyrann wäre, dessen Leben dem des T. in der Unterwelt entspricht; vgl. Xen. Oec. 21, 12; der sprichwörtliche Felsblock des T. auch Dion Chrys. Or. 6 Διογ. ἢ περὶ τυρ. 55 Plut. Praec. ger. reip. p. 803 A<sup>2</sup>), vielmehr muss man alles bereitwillig ertragen, so dass man sich davor hütet Unrecht zu tun statt Unrecht zu leiden (Plat. Crito 49 C f. Gorg. 469 B f. 474 B ff.<sup>3</sup> 508 E ff. Sen. de clem. I 5, 5. 20, 2 Plut. Ad. princ. iner. p. 781 C φοβεῖσθαι δὲ δεῖ τὸν ἄρχοντα τοῦ παθεῖν κακῶς μᾶλλον τὸ ποιῆσαι)<sup>4</sup>. Handelt es sich schliesslich um Dinge, deren Ausführung sich verbitten lässt<sup>5</sup>; die aber den Auftraggebern<sup>6</sup> zufällig verborgen oder unbekannt sind (in Bezug auf die Schwierigkeit), so opponiere (προσαγωνίζεσθαι<sup>7</sup>), indem du taktvolle Belehrung anwendest (διδασκαλίαν ἐμμελῆ; vgl. Sop. p. 213, 18 πειθοῖ . . . ἐμμέλει Plat. Resp. 399 B διδάσκοντι ἢ μεταπείθοντι Plut. Praec. ger. reip. p. 818 C ὁ πολιτικὸς . . . πείθων καὶ διδάσκων καὶ δεδιττόμενος διαμαχεῖται<sup>8</sup> . . .), ohne merkliche. Rechthaberei (über den Ton, den der Staatsmann gegenüber denen einzuschlagen hat, die mit ihm nicht harmonieren, vgl. Plut. Praec. ger. reip. p. 809 E . . . εἰς τὸ ἐμμελὲς ἄγειν<sup>9</sup> . . .) — denn schwer zu ertragen (βαρὺ γάρ; vgl. Ps.-Isokr. Or. 1 Ad Demon. 31 βαρὺ γάρ<sup>10</sup> und die dort gegebenen Umgangsregeln)

<sup>1</sup> Nach derselben Aristotelesstelle wohl Themist. Or. 5 p. 80, 10 f. . . μὴ πάντα ἐνεστι τῷ βασιλεῖ βιάσασθαι τοὺς ὑπηκόους . . .

<sup>2</sup> Synes. Περὶ βασ. c. 21 aaO. p. 39, 9 f. (ebd. p. 290).

<sup>3</sup> = Stob. IV p. 227, 5 ff.

<sup>4</sup> Vgl. auch C. Muson. Rufi rell. ed. Hense p. 54, 2f. (dazu die test.) Max. Tyr. Or. 12 Εἰ τὸν ἀδικήσαντα ἀνταδικητέον p. 145 ff. Hob. (nebst den test.) Thom. Mag. Περὶ βασ. bei Migne 145 p. 457, 1 ff. Der Herrscher soll, kurz gesagt, ἀνεύκακία üben (Sop. p. 216, 20).

<sup>5</sup> Man beachte die Unterscheidung der ἔργα p. 213, 16 ἃ μὲν . . . 19 ἔνια δὲ . . . 22 ἃ δ'.

<sup>6</sup> τοὺς ἐπιτάξαντας (vgl. Themist. aaO. p. 80, 13 ἐπιτάγματος). Gemeint sind die dem Range nach höheren Beamten, in erster Linie der Kaiser; vgl. Sop. p. 212, 18 τοῖς . . . ἄρχουσι.

<sup>7</sup> Der inf. statt des imper., wie öfter in der Gesetzessprache und Paränese.

<sup>8</sup> Vgl. Sop. p. 213, 24 προσαγωνίζεσθαι.

<sup>9</sup> Auch an den τόπος παρρησίας (vgl. Sop. p. 214, 8), über den Plut. Quomodo adulator ab amico internoscatur c. 26. 27. 29 f. 36 belehrt, ist hier zu erinnern.

<sup>10</sup> Basil. Κεφ. παρ. 28 p. 59, 21.

ist merkliche<sup>1</sup> Zurechtweisung für die Machthaber — vielmehr so, dass du sie erinnerst, als ob sie Bescheid wüssten, oder ihnen die Sache zur Beurteilung vorlegst oder sie fragst nach dem, was du selbst ebenso gut weisst (ἄ γιγνώσκων οὐδὲν ἦτρον αὐτὸς τυγχάνεις; vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 40 ἄ καὶ σὺ γιγνώσκεις), und wenn sie ehrgeizig sind, so bringe sie durch Ehrenbezeugung und Dienstbeflissenheit auf deine Seite, wenn sie aber auf die Beherrschten Rücksicht nehmen, so erinnere<sup>2</sup> sie an die freie Wahl<sup>3</sup> (man meint von p. 213, 22 an einen sehr erfahrenen Diplomaten zu hören).

Es soll aber einmal auch zu freimütiger Aussprache (παρησίας; vgl. u. a. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 28 δίδου παρησίαν τοῖς εὐφρονούσιν = Stob. IV p. 256, 9) Gelegenheit (καιρός; vgl. Plut. Quomodo adul. ab am. intern. p. 70 B ὁ μὲν οὖν κοινὸς οὕτω προωρίσθω καιρὸς sc. τῆς παρησίας) sein<sup>4</sup>, wenn sie den Regierten keinen Schaden zu bereiten droht (s. oben S. 381 zu Sop. p. 213, 15f.). Denn dass einer nötigenfalls selbst leidet, ist oft wünschenswerter (vgl. Sop. p. 213, 21 f.) als das sogenannte Wohlbefinden (welches die Hauptsorge des Tyrannen ist; zu τῆς λεγομένης εὐπραξίας vgl. zB. Dion Chrys. Περί βασ. Or. 3, 120 τῆς λεγομένης εὐδαιμονίας und Or. 6 Διογ. ἢ περὶ τυρ. 7 τὴν λεγομένην εὐδαιμονίαν)<sup>5</sup>; wenn aber einer an so vielen, vor denen er selbst jugendlich leichtfertig zu reden scheint (νεανιεύεσθαι δόξη; vgl. Plat. Gorg. 482 C δοκεῖς νεανιεύεσθαι), zum Verräter wird (gegen die verderblichen jugendlichen Politiker vom Schlage des Alkibiades und Pytheas und ihren verwerflichen Ehrgeiz vgl. Plut. An seni resp. ger. sit p. 784 C 790 C ff. 791 C Praec. ger. reip. p. 819 F), das zeigt einen höchst eitler Ruhmsucht (κενοδοξίας) Schuldigen an

<sup>1</sup> ἐμφανής; vgl. p. 213, 25 μὴ ἴφανώς.

<sup>2</sup> ὑπομνήσκω, aus p. 214, 2 ὑπομνήσκων nachdrücklich wiederholt; vgl. Plut. Plut. Praec. ger. reip. p. 810 A f. μνησθέντα . . . ὑπομνηστέον.

<sup>3</sup> τῆς προαιρέσεως, in gleichem Sinne wie zB. Ps.-Isokr. Or. 1 Ad Demon. 10 u. Sop. p. 216, 16.

<sup>4</sup> Zu ἔστω vgl. zB. Plut. Praec. ger. reip. p. 803 A 815 C 818 C. — Περί παρησίας (Stob. III p. 453 ff. G. Bohnenblust: Beitr. zum Topos περί φιλίας. Berner Diss. Berl. 1905 S. 35) schrieb u. a. Philod. π. π. ed. Olivieri Leipz. 1914 (dazu Philippson: Berl. phil. Wochenschr. 1916 Sp. 677 ff.).

<sup>5</sup> Alles zum Nutzen der Untertanen; vgl. zu diesem alten Gebot Thomas aaO. S. 39. 40.

(vgl. die bereits S. 383 Anm. 4 zitierte Stelle Plut. Praec. ger. reip. p. 815 C ἡ μὲν γὰρ προαίρεσις ἔστω τοῦ πολιτικοῦ τῆς ἀσφαλείας ἐχομένη καὶ φεύγουσα τὸ ταρακτικὸν τῆς κενῆς δόξης<sup>1</sup> καὶ μανικόν . . . und dazu Dion Chrys. Περί βασ. Or. 4, 131 f.).

Scheue dich die grundverfehlten Meinungen der Menge (τῶν πολλῶν) zu beachten (vgl. u. a. Epikt. fr. 64. 65 Sch. = Stob. IV p. 226, 5 ff. Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 265, 15 μὴδ' ὁμοιον εἶναι τοῖς πολλοῖς)<sup>2</sup>, ziehe dagegen die auf der Wahrheit (nach Plat. Leg. 730 B das erste unter allen Gütern für Götter und Menschen; vgl. Plut. Quomodo adul. ab am. intern. p. 49 A; Geradheit und Wahrhaftigkeit hält der rechte Herrscher für königlich und weise, Tücke und Falschheit für töricht und sklavisch; vgl. Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 26)<sup>3</sup> beruhende Vernunft (λόγον; vgl. Plut. Praec. ger. reip. p. 798 C κρίσιν καὶ λόγον; alle Herrschaft gründet sich, wie Plutarch in der stoisch gefärbten Schrift Ad princ. iner. ausführt, auf Gesetz und Vernunft = λόγος oder λογισμός<sup>4</sup>; vgl. p. 779 E F 780 C F 782 D) allem vor<sup>5</sup>; wähle auch weder offenbare<sup>6</sup> Berühmtheit (εὐπρέπειαν<sup>7</sup>) zum Schaden der Regierten, noch

<sup>1</sup> Vgl. ebd. p. 798 C δόξης κενῆς An seni resp. ger. sit. p. 788 C δόξης κενῆς Basil. βασ. ἐτέρα παραίνεσις bei Migne 107 p. LX 28 τύπον καὶ κενοδοξίαν μὴ κτήση. — Zur Geschichte und Bedeutung des Begriffs κενοδοξία vgl. Rh. Mus. 70, 188.

<sup>2</sup> Gegen die falsche δόξα, der der grosse Haufen anhängt, predigen die Moralphilosophen verschiedenster Richtung; vgl. u. a. Rh. Mus. 70, 192 ff. Von res vanae sollen sich Fürst und Volk in gleicher Weise fernhalten: Ps.-Aristot. Περί βασ. bei Lippert aaO. S. 16, 33. p. 17, 15. 25 p. 19, 8.

<sup>3</sup> ἤθους ἀπλάστου καὶ φρονήματος ἀληθινοῦ . . . μετὸς soll nach Plut. Praec. ger. reip. p. 802 F (vgl. zu d. St. A. Mayer: Philol. Suppl. XI 1910 S. 495) auch die Rede des Staatsmanns sein; vgl. Basil. Κεφ. παρ. 29 p. 59, 28 ff. Ἀληθῆ λόγον περὶ πλείστου ποιοῦ . . . Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 85 p. 23, 8 ἀριπρεπέστατος κόσμος ἀλήθεια 83 p. 24, 9 f. ἀρμοδιώτατον ἄρα κόσμημα τῷ κρατοῦντι τὸ ἀληθευτικόν.

<sup>4</sup> λογισμός auch nach Polyb. VI 6, 12 (stoisch) das Zeichen des Königs; so verlangt Platon vom Staatsmann φρόνησις (Polit. 294 A; vgl. Sop. p. 215, 3 Synes. Περί βασ. c. 7 aaO. p. 12, 14) oder νοῦς (ebd. 297 B).

<sup>5</sup> ἐπίπροσθεν ἄγε, öfter bei Themist. Vgl. Or. 16 p. 250, 21 Or. 17 p. 266, 10 Or. 31 p. 429, 13.

<sup>6</sup> φαινόμενην, in Beziehung zum folgenden δοκοῦσαν; vgl. φαινόμενην p. 213, 9 φαινόμενον p. 213, 18.

<sup>7</sup> Nach dem Beispiel der Jungen διψῶντων δόξης καὶ δυνάμει, νοῦν δὲ πολιτικὸν οὐκ ἔχόντων (Plut. An seni resp. ger. sit. p. 790 D).

fliehe scheinbare Ruhmlosigkeit (ἀδοξίαν) zum Nutzen der Untertanen (vgl. Pyth. bei Stob. IV p. 209, 14 ποίει ἃ κρίνεις εἶναι καλά, κἄν ποιῶν μέλλης ἀδοξεῖν), falls wir<sup>1)</sup> nicht die gewöhnliche Einbildungsvorstellung<sup>2)</sup> (die auf den äusseren Glanz gerichtet ist), sondern das beste Leben (was dazu gehört, bei Plat. Leg. 732 E ff. 733 D ff. ausgeführt) gewinnen<sup>3)</sup> wollen. Die öffentliche Ehrenbezeugung wird nach der Staatsordnung den Höheren (vgl. p. 213, 9 f. οἱ μείζους τῶν ἀρχόντων) von den Niedrigeren zuteil (vgl. Plut. Praec. ger. reip. p. 816 B δεῖ δὲ καὶ θεραπεύειν τὸν κρείττονα und p. 816 F ff.<sup>4)</sup>); die sonstige Hochachtung aber bringen wir entweder solchen, die es für würdig erachten werden sie (auf würdige Weise) zu erlangen, oder zum Nutzen der Regierten nach Art einer Arznei (zur Ausdrucksweise ἐν εἶδει φαρμάκου vgl. Plat. Resp. 389 B ἐν φαρμάκου εἶδει, zum Bilde des Arztes u. a. Plat. Polit. 293 A ff. 295 B ff. 297 E ff. Philon De Ios. 75 ff. Sen. De clem. I 17, 2 Plut. Praec. ger. reip. p. 818 B D f. Quomodo adul. ab am. intern. p. 63 D Epikt. bei Stob. IV p. 259, 6 Ael. Aristid. Or. 9 Εἰς βασιλέα p. 102, 19 f. Dind.<sup>5)</sup> dar<sup>6)</sup>. Denn Sache der Schmeichelei<sup>7)</sup> (vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 28 διόρα καὶ τοὺς τέχνη κολακεύοντας καὶ τοὺς μετ' εὐνοίας θεραπεύοντας<sup>8)</sup> = Stob.

<sup>1)</sup> Der brüderliche Vertrauensmann schliesst sich (wie p. 215, 1 und 216, 6. 10) mit ein: vgl. zu dieser 1. Pers. Plur. u. a. Plat. Epist. 4 p. 320 C Iambl. Πρὸς Σώπατρον Περί διαλεκτ. bei Stob. II 20, 11 Themist. Or. 15 p. 232, 10 Or. 16 p. 259, 4 ff.

<sup>2)</sup> Zu τῆς τυχοῦσης φαντασίας vgl. p. 216, 7 τὴν ἐφήμερον τῆς ἀρχῆς φαντασίαν.

<sup>3)</sup> μεταποιεῖσθαι wie p. 213, 10.

<sup>4)</sup> Schon oben S. 379 zitiert.

<sup>5)</sup> Themist. Or. 1 p. 15, 31 ff. Or. 7 p. 112, 28 ff. Or. 22 p. 335, 31 ff. Julian. Or. 2 p. 114, 15 ff. Vgl. auch Galbatius a. a. O. S. 513 ff.

<sup>6)</sup> προσάγομεν oder προσάγωμεν? Vgl. Themist. Or. 1 p. 19, 13 προσάγωμεν (ebenfalls am Satzschluss) und Sop. p. 216, 6 ἀποδιδράσκωμεν (Satzschluss). — Wie Sop. p. 215, 1 braucht auch Themist. an der Anm. 5 angeführten Stelle Or. 1 p. 16, 3. 4 προσάγειν.

<sup>7)</sup> Reihenfolge: τιμὴν p. 214, 21 . . . θεραπείαν 23 (vgl. p. 214, 4 τιμὴ καὶ θεραπεία) . . . κολακείας. Die κολακεία, bekanntlich — gleich der φιλία — der Gegenstand einer umfangreichen Literatur (der Hinweis auf Stob. III p. 468 ff. und die test. zu Max. Tyr. Or. 14 Τίσιν χωριστέον τὸν κόλακα τοῦ φίλου p. 170 Hob. mag hier genügen), ist das Gegenteil der παρρησία (vgl. Sop. p. 214, 8 und dazu S. 383 Anm. 4).

<sup>8)</sup> Was nach Plut. Quomodo adul. ab am. intern. p. 50 C schwer ist.

IV p. 256, 12 f.) ist es, das Böse zu loben<sup>1</sup> eben einzig schmeichelnder Gefallsucht wegen (vgl. Dion Chrys. *Περὶ βασ. Or.* 3, 20 *χαρίζεσθαι τοῖς ἐπαινουμένοις* Plut. *Quomodo am. ab adul. intern.* p. 55 A D), der politischen Einsicht aber, mit den Machthabern zu verkehren (*καθομιλεῖν*; vgl. Plut. *Praec. ger. reip.* p. 814 D *προσομιλῶν*<sup>2</sup>) zum Nutzen der Menschen<sup>3</sup> (*πρὸς ὠφέλειαν ἀνθρώπων*, worauf auch der wahre Herrscher immer Bedacht nehmen soll; vgl. u. a. M. Anton. *Imp. Comm.* IV 12 *ἐπ' ὠφελείᾳ ἀνθρώπων* und dazu Thomas *aaO.* S. 40)<sup>4</sup>. Der Schmeichler nimmt das üble Tun beifällig auf (*ἀποδέχεται*; vgl. Plut. *Quomodo adul. ab am. intern.* p. 58 B *δεχόμενος*), der andere (d. i. der wahre Freund und Berater) wird den Machthaber, um ihn von dem üblen Vorsatz abzubringen, wenn er ehrgeizig ist<sup>5</sup>, loben (vgl. Aristot. *Eth. Nic.* p. 1107 b 33 f. p. 1125 b 11 f.; über die segensreiche Wirkung der Anerkennung auf den Ehrgeizigen vgl. Dion Chrys. *Περὶ βασ. Or.* 4, 128). Daher schädigt (*βλάπτει*; vgl. Dion Chrys. *Περὶ βασ. Or.* 3, 21 *ἐργάζεται βλάβην*) jener durch das, was er lobt, den Gelobten (zum Schmeichlerlob vgl. u. a. Plut. *Quomodo adul. ab am. intern.* p. 56 E f.; Beispiele falscher Höflinge und wahrer Freunde Alexanders des Grossen *ebd.* p. 65 D) und gibt selbst gegen sich ein Beispiel äusserster Schlechtigkeit (*πρῶτον μὲν γὰρ τὸ κάλλιστον καὶ δικαιοτάτον διαφθείρει, τὸν ἐπαινον, ὥστε μηκέτι δοκεῖν πιστὸν μηδὲ ἀληθῶς γινόμενον, καὶ τό γε πάντων δεινότατον, τὰ τῆς ἀρετῆς ἔπαθλα τῇ κακίᾳ δίδωσιν* Dion Chrys. *Περὶ βασ. Or.* 3, 18)<sup>6</sup>, dieser aber zieht durch

<sup>1</sup> Vgl. u. a. Themist. *Or.* 22 *περὶ φιλίας* p. 335, 22 *ὅτι ὁ μὲν (sc. ὁ κόλαξ) ἅπαντα ἐπαινεῖ*. Schmeichelei verdirbt das Lob (Scharold *aaO.* S. 23).

<sup>2</sup> *προσομιλεῖν* braucht Sop. p. 216, 15.

<sup>3</sup> Wie zB. Polybios und Panaitios mit Scipio, Areios mit Augustus; vgl. Plut. *Praec. ger. reip.* p. 814 C D.

<sup>4</sup> Julian. *Or.* 2 p. 110, 16 *ἐπ' ὠφελείᾳ*. Vorbildlich soll für den Herrschenden auch hier die Gottheit (s. oben S. 378 Anm. 1) sein; vgl. u. a. Julian. *Or.* 2 p. 115, 17 f. *ἐπ' ὠφελείᾳ κοινῇ τῶν ἀνθρώπων καὶ τοῦ παντὸς κόσμου*.

<sup>5</sup> Wie zB. der jüngere Kyros; vgl. Xen. *Cyrop.* I 2, 1 = Stob. IV p. 131, 21 ff. Der rechte Herrscher ist ehrliebend von Natur; vgl. Dion Chrys. *Περὶ βασ. Or.* 1, 27 *φιλότιμος δὲ ὢν τὴν φύσιν* (Thomas *aaO.* p. 33). Übertrieben war der Ehrgeiz Alexanders des Grossen (Dion Chrys. *Περὶ βασ. Or.* 4, 4). — Zu Sop. p. 215, 6 f. *φιλότιμον ὄντα* vgl. *ebd.* p. 214, 4 *φιλοτίμους . . . ὄντας*.

<sup>6</sup> Zu Sop. p. 215, 8 *πονηρίας* vgl. Plut. *Quomodo adul. ab am. intern.* p. 61 C *πονηροί*.

die Art seiner Hochachtung (τῷ τρόπῳ τῆς θεραπείας; vgl. Plut. Quomodo adul. ab am. intern. p. 63 C τῷ τρόπῳ τῆς ὑπουργίας) zu lobenswertem Tun heran (aufrichtige, aller Schmeichelei abholde Freunde und Mitarbeiter des Herrschenden grösstes Gut; vgl. zu dem Gemeinplatz u. a. Barner aaO. S. 17. 21. 23 f. Ekphant. Περί βασ. bei Stob. IV p. 275, 8 ff. Dion. Chrys. Περί βασ. Or. 3, 12 ff. 86 ff. Plut. Praec. ger. reip. p. 806 F ff.)<sup>1</sup>.

Werde auch würdig des Regierungsamts (ἄξιος τῆς ἀρχῆς; vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 32<sup>2</sup> ἄξιον . . . τῆς ἀρχῆς und 37 καὶ φρόντιζ' ὅπως μὴ δὲν ἀνάξιον τῆς τιμῆς ταύτης πράξεις Muson. p. 39, 5 ἄξιον ἀνθρώπων ἀρχεῖν Ael. Aristid. Or. 9 Eὶς βασ. p. 99, 16 f. D. ἄξιος τῆς βασιλείας), nicht durch politische Stellung, sondern durch Überlegenheit (ὑπεροχῆ<sup>3</sup>) an Tugend (ἀρετῆς) und Charakter gegenüber den Regierten (vgl. u. a. Thomas aaO. S. 14. 40 Isokr. Or. 2 Ad Nicoel. 11. 31 = Stob. IV p. 257, 13 f. Euseb. bei Stob. IV p. 203, 19 ff. Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 264, 8<sup>4</sup> p. 265, 15 f. p. 266, 2<sup>5</sup> Ekphant. Περί βασ. bei Stob. IV p. 274, 21 f. p. 277, 1 ff.)<sup>6</sup>; zu übertreffen jeden der Untertanen an den gemeinsamen Sorgen für alle (ταῖς κοιναῖς ὑπὲρ πάντων ἐπιμελείαις; vgl. Plat. Polit. 276 B f. Ἐπιμέλεια δέ γε ἀνθρωπίνης συμπάσης κοινωνίας οὐδεμία ἂν ἐθελήσειεν ἑτέρα μᾶλλον καὶ προτέρᾳ τῆς βασιλικῆς φάναι καὶ κατὰ πάντων ἀνθρώπων ἀρχῆς εἶναι τέχνη Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 23 Or. 3, 6. 55. 82<sup>7</sup>) und der sorgfältigen Aufsicht über das Ganze (τῶν ὅλων; vgl. Sen. De clem. I 13, 4 Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 42 Iambli. Πρὸς Δυσκ. bei Stob. IV p. 222, 14 ff.)<sup>8</sup> entschliesse dich!

<sup>1</sup> Themist. Or. 22 περὶ φιλίας p. 335, 20 ff. ὁ γὰρ δὴ φίλος . . . ὁ δὲ . . . τῷ μὲν γὰρ . . . ὁ δὲ φίλος (vgl. Sop. p. 215, 4 ff. ὁ μὲν γὰρ κόλαε . . . ὁ δ' . . . ὁ μὲν . . . ὁ δ' . . .) Basil. Κεφ. παρ. 48 p. 67, 20 f. — Zu Sop. p. 215, 10 θεραπείας ἐπάγεται vgl. Isokr. Or. 3 Nicoel. 22 θεραπείαις προσαγαγέσθαι.

<sup>2</sup> Schon oben S. 381 zitiert.

<sup>3</sup> Also auch hier keine ἄλλειψις. Vgl. Sop. p. 213, 10 und dazu S. 379 Anm. 6.

<sup>4</sup> ὑπεροχῆ τε καὶ ἀρετῆ.

<sup>5</sup> ὑπεροχᾶς . . . ἀρετῆ.

<sup>6</sup> Sop. Prol. zu Ael. Aristid. aaO. p. 745, 8 Themist. Or. 14 p. 224, 15 ἀρετῆς ὑπεροχῆ Or. 19 p. 283, 2 ὑπεροχὴν ἀρετῆς Pohl-schmidt aaO. S. 60; Thom. Mag. Περί βασ. bei Migne 145 p. 496, 20 ff.

<sup>7</sup> Thom. Mag. Περί βασ. bei Migne 145 p. 469, 15 ff.

<sup>8</sup> Synes. Περί βασ. c. 30 aaO. p. 53, 23 f. Durch den König

Welche du aber vorher nicht kanntest und von denen du annahmst, dass sie dich nichts angehen, ausser insofern du als Mensch die gemeinsame Menschennatur<sup>1</sup> achtest, diese sieh alle als nunmehr Wohlbekannte und Freunde an<sup>2</sup> (der wahre Herrscher ist φιλέταιρος und φιλοπολίτης; vgl. Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 28 und dazu Thomas aaO. S. 33 f.; Herrscher müssen Freunde geradezu suchen; vgl. zu diesem locus communis der Fürstenspiegel u. a. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 27 Φίλους κτῶ . . . = Stob. IV p. 255, 16 ff. Plut. Praec. ger. reip. p. 807 Cf.<sup>3</sup>; Freundschaft eine Hauptquelle des Glücks des φιλόανθρωπος βασιλεύς im Gegensatz zum Tyrannen, der keine Freunde hat; vgl. u. a. die oben S. 387 zitierte Stelle Dion Chrys. Περί βασ. Or. 3, 86 ff., dazu Barner aaO. S. 15. 25 Bohnenblust aaO. S. 12 Scharold aaO. S. 21 ff.)<sup>4</sup>. Homer wenigstens genügte es nicht, den Herrscher einfach 'Vater' der Beherrschten zu nennen — wiewohl sich von Menschen kaum ein für die Milde bezeichnenderer Ausdruck als dieser erfinden lässt — sondern er fügte zu 'Vater' noch 'den gütigen' hinzu<sup>5</sup>, in der Überzeugung, dass diese Benennung zugleich Eltern und guten Herrschern zukommt (ein durch das bekannte homerische πατήρ δ' ὡς ἥπιος angeregter Gemeinplatz; vgl. Philod.

---

sorgt die göttliche Vorsehung für unendlich viele Menschen (Synes. Αἱ γ. λόγοι ἢ περὶ προν. I c. 10 aaO. p. 20, 30 ff.). Auf den Nutzen der Gesamtheit gründet sich, wie u. a. Cicero De rep. ausführt, der Staat.

<sup>1</sup> P. A. Frey: Das Problem der Menschenliebe (φιλανθρωπία) in der älteren Stoa. Progr. des K. hum. Gymn. Münsterstadt für das Schuljahr 1907/08 Heiligenstadt (Eichsfeld) 1908 S. Lorenz: De progressu notionis φιλανθρωπίας Diss. Leipz. 1914 (dazu die hier angeführte Literatur und Nestle: Berl. phil. Wochenschr. 1916 Sp. 878 ff.).

<sup>2</sup> Anders verfuhr Kleon beim Antritt seiner staatsmännischen Laufbahn (Plut. Praec. ger. reip. p. 806 F). Vgl. dagegen Aristes Ad Philocr. epist. 228. — Zu θεώμενος εἶναι = θεᾶσθαι vgl. Sop. p. 213, 25 προσαγωνίζεσθαι und dazu S. 382 Anm. 7.

<sup>3</sup> Basil. Κεφ. παρ. c. 12 c. 23 f. c. 26 c. 35. Thom. Mag. Περί βασ. bei Migne 145 p. 464, 3 ff.

<sup>4</sup> Anleihen der Schriftstellerei περὶ βασ. bei der περὶ φιλίας (auch περὶ φιλανθρωπίας, περὶ κολακείας, περὶ παρρησίας) ergeben sich hier von selbst. — Zu der Gegenüberstellung ἀνθρώπων . . . φίλους (Sop. p. 215, 19 f.) vgl. Themist. Or. 1 Περί φιλανθρ. p. 19, 13 ff.: ἀρα ὁ φιλόανθρωπος βασιλεύς οὐ καὶ φίλων ἐστὶ μάλιστα ἐραστής; καίτοι εἰ ἀνθρώπους περὶ πολλοῦ νενόμικε, περὶ πλείστου νομίζει τοὺς φίλους . . .

<sup>5</sup> Zu φέρων ἐπέθηκε τῷ πατρὶ vgl. die genau entsprechende Struktur bei Liban. Or. 15 vol. II p. 152, 20 F. φέρων ἀνέθηκε τῷ θεῷ.

Περὶ τοῦ καθ' Ὁμηρον ἀγαθοῦ βασιλέως Col. VI 19 ff. ed. Oliv. p. 32 Stob. IV p. 250, 16)<sup>1</sup>.

Die schuldige Fürsorge (πρόνοιαν; vgl. u. a. Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 3, 43 λέγεται γὰρ ἡ μὲν ἀρχὴ νόμιμος ἀνθρώπων διοικήσεις καὶ πρόνοια ἀνθρώπων κατὰ νόμον = Chrys. fr. mor. 331 v. Arn. Stoic. vet. fr. III p. 81, 20 ff.<sup>2</sup> auch die bereits zu Sop. p. 215, 16 τῶν ὄλων oben S. 387 angeführte Stelle Dion Chrys. 1, 42 und dazu Thomas aaO. S. 54) für die Regierten allen als gemeinsame<sup>3</sup> zuteil werden zu lassen, mit denen aber, die sich erprobtermassen wacker zeigen, zweitens den auf den Charakter gegründeten vertrauten Umgang zu pflegen (vgl. Dion. Chrys. Περὶ βασ. Or. 1, 17 τιμῶν μὲν καὶ ἀγαπῶν τοὺς ἀγαθοὺς<sup>4</sup>, κηδόμενος δὲ πάντων Or. 3, 120. 129 f.) nimm dir vor! Auch den Hochmut (ὑπεροψίαν<sup>5</sup>) und die mit diesem verbundenen (συνερίθους<sup>6</sup>) Fehler, die Prahlerei (ἀλαζονείαν; vgl. u. a. Plat. Resp. 560 C Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 4, 126 Plut. Ad princ. iner. p. 782 F) und Anmassung (αὐθάδειαν; vgl. Plat. Epist. 4 p. 321 B = Plut. Praec. ger. reip. p. 808 D und Stob. IV p. 234, 20 ff.; Zaleukos Προοίμ. νόμ.<sup>7</sup> bei Stob. IV p. 127, 4 f.; Philon De Ios. 73 Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 2, 75 αὐθάδης)<sup>8</sup>, wollen wir als kleinliche Seelenzustände (ὡς μικρο-

<sup>1</sup> Synes. Περὶ βασ. c. 26 aaO. p. 48, 14 (ebd. p. 323). Zum Vergleich des Herrschers mit einem Vater s. auch oben S. 381 Anm. 7, dazu J. Lippert: De epistula pseudaristotelica περὶ βασιλείας Diss. Halle 1891 S. 21, 5 Sen. De clem. I 15, 3 Stob. IV p. 152, 6f. p. 235, 21 Barner aaO. S. 9. 12f. 29. 42 Thomas aaO. S. 33 Kempen aaO. S. 27 Basil. Κεφ. παρ. 51 p. 68, 23 Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 37 p. 15, 18.

<sup>2</sup> Ebd. fr. 333 p. 81, 33 ff. (Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 1, 13).

<sup>3</sup> κοινήν; vgl. Sop. p. 215, 15 κοινᾶς.

<sup>4</sup> Thomas aaO. S. 32.

<sup>5</sup> Zum Begriff vgl. den Fürstenspiegel des Barlaamromans bei Boissonade: Anecd. Graec. IV 332, 20 f. Statt dessen gebraucht Agapet. Σχέδ. βασ. c. 14 bei Migne 86 I p. 1169, 4 (vgl. Praechter: Byz. Zeitschr. II 1893 S. 452 f.) ὑπερηφανία, wie schon Aristes Ad Philocr. epist. 262 f. 269 (vgl. auch 191 ὑπερηφάνως und 211 ὑπερήφανον), Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 1, 13 (vgl. z. d. St. Thomas aaO. S. 22) und Diotog. Περὶ βασ. bei Stob. IV p. 268, 4.

<sup>6</sup> Vgl. zu dem erst durch Platon in die Prosa eingeführten Wort Juncus Περὶ γήρωσ bei Stob. IV p. 1062, 17 und dazu mein Progr.: Die Schrift des J. περὶ γ. und ihr Verhältniß zu Cic. Cat. mai. Breslau 1911 S. 6 Anm. 12.

<sup>7</sup> Vgl. zu diesem Abschnitt des Stob. Rh. Mus. 70, 219 Anm. 4.

<sup>8</sup> Themist. Or. 28 p. 414, 11 ff. = Stob. IV p. 203, 14 ff. Agapet. aaO. c. 40 Basil. Κεφ. παρ. 38 p. 63, 24 f. Manuel II. Palaeol. Ὑπόθ.

πρεπεῖς ψυχῆς διαθέσεις<sup>1</sup>) meiden (Gegensatz der μικροπρέπεια<sup>2</sup> die u. a. von Ps.-Isokr. Or. 1 Ad Demon. 27 Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 19 Or. 9 Euag. 2 Plat. Rep. 560 E sogenannte μεγαλοπρέπεια<sup>3</sup>). Denn sich selbst<sup>4</sup> zu vergessen wegen des kurzdauernden (ἐφήμερον, wie es die Tyrannis ist; vgl. Endt aaO. S. 35) Glanzbildes der Herrschaft<sup>5</sup> beweist eine grosse Kleinheit der Gesinnung (Gegensatz der διανοίας σμικρότης<sup>6</sup> die μεγαλοψυχία<sup>7</sup> oder μεγαλοφροσύνη, die des Herrschers Schmuck ist; vgl. u. a. Isokr. Or 9 Euag. 45 = Stob. IV p. 261, 21 Diod. Sic. I 70, 6 Sen. De clem. I 5, 5 Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 267, 15 p. 268, 4f. Iambli. Πρὸς Δυσκ. bei Stob. IV p. 222, 20<sup>8</sup>). Nicht jedoch dürften wir, indem wir diese tadelnswerten Exzesse (ὑπερβολὰς) der Schlechtigkeit (τῆς κακίας; vgl. u. a. Aristot. Eth. Nic. p. 1106 b 33 f. τῆς μὲν κακίας ἢ ὑπερβολῆ) meiden<sup>9</sup>, in das andere Extrem (ἄκρον<sup>10</sup>)

bασ. ἀγ. c. 52 bei Migne 156 p. 352; ebd. c. 77 p. 368. — Zur ὑπεροφία und den verwandten Fehlern (ἀλαζονεία, ὑπερηφανία) vgl. u. a. auch Stob. III p. 583, 5 ff.

<sup>1</sup> Zu διαθέσεις vgl. u. a. Aristot. Eth. Nic. p. 1107 b 16. 30 Ps.-Aristot. Περί ἀρ. καὶ κακ. p. 1251 b 27. 30 Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 11. Synes. Epist. 31 p. 653 Herch.

<sup>2</sup> Zum Wort vgl. zB. Aristot. Eth. Nic. p. 1107 b 20.

<sup>3</sup> Vgl. auch Julian. Or. 2 p. 110, 19 und Thom. Mag. Περί βασ. bei Migne 145 p. 453, 13 p. 465, 47 p. 468, 14 (Kyriakides: Θωμᾶς ὁ Μάγιστρος καὶ Ἰσοκράτης Diss. Erl. 1893 S. 11. 44. 51).

<sup>4</sup> ἑαυτῶν; s. oben S. 385 Anm. 1.

<sup>5</sup> S. oben S. 385 Anm. 2.

<sup>6</sup> Vgl. Basil. Κεφ. παρ. 38 p. 63, 23 μικροψυχίας 59 p. 71, 6 μικροψυχία.

<sup>7</sup> μικροψυχία, μικροπρέπεια, μεγαλοψυχία, μεγαλοπρέπεια aus der Ethik und den dafür gebräuchlichen Handbüchern wohlbekannte Begriffe: vgl. Aristot. Eth. Nic. p. 1107 b 17 ff. p. 1123 a 34 bis 1125 a 35 Eth. M. p. 1192 a 21 bis 1192 b 17 Ps.-Plat. Def. 412 E Ps.-Aristot. Περί ἀρ. καὶ κακ. p. 1249 b 29 p. 1250 a 2. 14. 27 p. 1250 b 34. 38. 41 p. 1251 b 15. 22. 24 C. Schuchhardt: Andron. Rhod. qui fertur libelli περί παθῶν pars altera de virt. et vitiis Diss. Heidelb. Darmst. 1883 S. 22, 17 f. S. 23, 3 f. S. 31, 11 ff. Areios Did. Epit. bei Stob. II p. 61, 15 ff. p. 146, 5 ff.

<sup>8</sup> Julian. Or. 2 p. 110, 9. 28 Or. 3 p. 136, 7. 140, 6 Synes. Περί βασ. c. 6 aaO. p. 10, 22 ff. (wo der μεγαλόφρων dem ἀλαζῶν gegenübergestellt wird) und Αἰγ. λόγοι ἢ περί πρὸν. p. 29, 18 Krab. Sulzbach 1835.

<sup>9</sup> ἀποιδιδράσκοντες; vgl. Sop. p. 216, 6 ἀποιδιδράσκωμεν (oben S. 383 Anm. 2).

<sup>10</sup> Zu ὑπερβολῆ und ἄκρον (Sop. p. 213, 2; oben S. 378 Anm. 9)

der schlechten Beschaffenheit (πονηρίας<sup>1</sup>) verfallen (vgl. Hor. Sat. I 2, 24. 28 dum vitant stulti vitia, in contraria currunt . . . nil mediumst<sup>2</sup>; auf die μετριότης des Sop. sind wir bereits oben S. 379 Anm. 6 und S. 387 Anm. 3 zu sprechen gekommen), nämlich in Wohlfeilheit (εὐτέλειαν<sup>3</sup>) und Niedrigkeit (ταπεινότης<sup>4</sup>; vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 34 ταπεινούς Dion Chrys. Περί βασ. Or. 2, 75 ταπεινός Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 267, 17 ταπεινόν) der Sinnesart (ἦθους), Böses für die frühere böse Sinnesart (ἠθῶν; vgl. Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 268, 8 ἄθος τὰς ψυχὰς Dion. Chrys. Περί βασ. Or. 1, 11 ἦθη καὶ διάθεσιν<sup>5</sup> τοῦ χρηστοῦ βασιλέως) eintauschend; vielmehr mild (ἡμερον<sup>6</sup> = πρᾶον, ἐπιεικῆ, φιλόανθρωπον, elementem<sup>7</sup> u. a.) und würdevoll (σεμνόν; vgl. Sop. p. 216, 26 Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 34 Or. 9 Euag. 44 Aristot. Pol. p. 1314 b 18<sup>8</sup> Euseb. bei Stob. IV p. 206, 7 Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 267, 5. 11. 16 p. 268, 14)<sup>9</sup> muss der wahre Herrscher (τὸν ἀληθῶς ἄρχοντα; solche und ähnliche Wendungen in den Fürstenspiegeln sehr häufig<sup>10</sup>) den Untertanen scheinen<sup>11</sup> und sein (zur Verbindung des ἡμερον und σεμνόν vgl. Iambl. Πρὸς Ἄγρ. bei Stob. IV p. 223, 9 f.).

vgl. den ganzen von der μεσότης handelnden Abschnitt des Aristot. Eth. Nic. II c. 5. 6.

<sup>1</sup> Vgl. Sop. p. 215, 8.

<sup>2</sup> Synes. Περί βασ. c. 6 aaO. p. 10, 19 und dazu p. 174 f.

<sup>3</sup> Vgl. Sop. p. 213, 14 f. ὀλίγου μὲν ἄγαν ἑαυτὸν ἀξιοῦντα.

<sup>4</sup> Bei Ps.-Aristot. Περί ἀρ. καὶ κακ. p. 1251 b 15 u. 25 neben μικροψυχία, im Fürstenspiegel des Barlaamromans aaO. p. 309, 18 ταπεινοφροσύνη genannt:

<sup>5</sup> S. oben S. 390 Anm. 1.

<sup>6</sup> Sen. De clem. I 5, 5 placidum . . . tranquillumque Synes. Περί βασ. aaO. p. 17, 20 μέχρι προσώπου γαλήνην ἔνθεον Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 24 p. 13, 6 f. und 40 p. 16, 6 γαληνόν τε καὶ ἡμερον.

<sup>7</sup> A. Elias: De notione vocis clementia apud philosophos veteres et de fontibus Senecae librorum de clementia Diss. Königsb. 1912. — Zum Gedankenzusammenhang bei Sop. vgl. u. a. Themist. Or. 17 p. 262, 15 πρᾶον, ἡμερον, μεγαλοπρεπῆ, μεγαλόφρονα.

<sup>8</sup> Bereits oben S. 381 zitiert, desgl. Or. 2 Ad Nicocl. 34.

<sup>9</sup> Basil. Κεφ. παρ. 28 p. 59, 24 σεμνός δὲ τὸ ἦθος.

<sup>10</sup> Vgl. u. a. Sop. p. 216, 25 f. τοῖς ὡς ἀληθῶς ἄρχουσι Ael. Aristid. Or. 9 Εἰς. βασ. p. 106, 19 f. D. τὸν ὡς ἀληθῶς βασιλέα Iambl. Πρὸς Δυσκ. bei Stob. IV p. 222, 7 ὡς ἀληθῶς ἄρχων.

<sup>11</sup> Also auch auf äussere Ehrenbezeugung Wert legen. Siehe oben S. 379 f.

Ferner muss man<sup>1</sup> weder im Zorn<sup>2</sup> mit den Regierten verkehren (vgl. u. a. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 23 = Stob. IV p. 262, 17 Aristot. Epist. 3 p. 173, 20 f. Herch: Aristeeas Ad Philocr. epist. 253 f. Sen. De clem. I 5, 6 Plut. Praec. ger. reip. 825 E Ad princ. iner. 782 F)<sup>3</sup> noch, ohne zu schelten<sup>4</sup>, den Fehlenden die eigene Wahl lassen. Denn jenes beweist, dass sich der Regierende in nichts von den Verrückten unterscheidet<sup>5</sup> (vgl. u. a. Theophr. bei Stob. III 19<sup>6</sup>, 12 p. 532, 2 ff. Philemon bei Stob. III 20<sup>7</sup>, 4 p. 540, 3 Ps.-Plut. Reg. et imperat. apophth. p. 199 A = Stob. III 20<sup>8</sup>, 68 p. 554, 18 f.), dieses aber flösst den Untertanen Leichtsinne zu Verfehlungen ein (εὐχέρειαν ἀμαρτημάτων τοῖς ὑπηκόοις ἐντίκτει; vgl. Plat. Resp. 391 E μὴ ἡμῖν πολλὴν εὐχέρειαν ἐντίκτωσι τοῖς νέοις πονηρίας, zu der ganzen Stelle p. 216, 15 ff. Ps.-Aristot. Περὶ βασ. bei Lippert aaO. S. 22, 14 ff.: item debet rex irae modum nosse, ne sit ira eius dura et aspera neve rursus debilis et infirma; illud enim ex ferarum, hoc ex infantium more est).

Zeige dich ferner tolerant (ἀνεξίκακον<sup>9</sup>; vgl. zu dieser Herrschertugend Elias aaO. S. 36 ff.<sup>10</sup>) zugleich und voll Hass gegen das Schlechte (μισοπόνηρον), durch ruhiges Strafen (ἡρέμα κολάζειν) die Toleranz (vgl. die kurz vorher zitierte Theophraststelle bei Stob. III 19<sup>11</sup>, 12 p. 532, 12 f. ὥστε δεῖ σχολῇ μᾶλλον ἀμύνεσθαι ζητεῖν ἢ ταχέως ἀλυσιτελῶς ἑαυτῷ κολάσαι τὸν ἐχθρόν<sup>12</sup> und dazu Muson.<sup>13</sup> ebd. 16 p. 535, 16

<sup>1</sup> δεῖ δέ (wie χρῆ Sop. p. 216, 12) in der Gesetzessprache beliebt; vgl. u. a. Sop. p. 217, 12 Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 34.

<sup>2</sup> Zum Zusammenhang mit dem Vorigen vgl. u. a. Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 24 p. 13, 3 ff.

<sup>3</sup> Julian. Or. 1 p. 60, 2 Agapet. aaO. c. 21. 55.

<sup>4</sup> ἀνεπίληκτον, wie zB. M. Anton. Imp. Comm. I 10.

<sup>5</sup> Milder drückt sich Sen. aaO. I 5, 6 aus: non multum enim supra eum eminet, cui se irascendo exaequat.

<sup>6</sup> περὶ ἀνεξικακίας

<sup>7</sup> περὶ ὀργῆς.

<sup>8</sup> περὶ ὀργῆς. Natürlich handelt es sich um einen Gemeinplatz der Schriften über den Zorn, an denen kein Mangel war (vgl. u. a. Wilke: Berl. phil. Wochenschr. 1916 S. 769 ff.).

<sup>9</sup> S. oben S. 382 Anm. 4.

<sup>10</sup> Themist. Or. 15 p. 233, 30 Or. 17 p. 263, 6 Or. 19 p. 280, 20 Nik. Blemm. Ἄνδρ. βασ. 42 p. 16, 15 und 59 p. 19, 3.

<sup>11</sup> περὶ ἀνεξικακίας.

<sup>12</sup> Vgl. Themist. Or. 1 p. 14, 16 ff. ἀλλ' ὁ μὲν αἴτιος καὶ ἀπάνθρωπος τύραννος ὑπερβάλλει μὲν τῶν πταισμάτων ταῖς κολάσεις . . .

<sup>13</sup> Ei γραφὴν ὕβρεως γράφεται τινα ὁ φιλοσόφος (auf dieselbe Abhandlung des Muson. war oben S. 382 Anm. 4 verwiesen).

πράως δὲ καὶ ἡσύχως p. 536, 17 πάνυ πράως p. 537, 4 ff. δέχεσθαι τὰς ἀμαρτίας μὴ ἀγρίως . . . ἡμέρου τρόπου καὶ φιλανθρώπου ἐστίν<sup>1</sup>), dadurch dass du den Nichtsnutzigen feind wirst, den Hass gegen die Schlechtigkeit (μισοπονηρίαν; zum Wort vgl. zB. Ps.-Aristot. Περὶ ἀρ. καὶ κακ. p. 1250 b 24 Aristaeas Ad Philocr. epist. 280. 292 Diotog. Περὶ βασ. bei Stob. IV p. 267, 9)<sup>2</sup> beweisend (während der unwürdige Herrscher die Schlechten fördert; vgl. Dion Chrys. Περὶ βασ. Or. 2, 75), damit das Meiden des Bösen<sup>3</sup> und die nicht zu grosse Unerbittlichkeit (ἀπαρამύθητον; vgl. Sen. de clem. I 5, 6 non decet regem . . . inexorabilis ira) denen, die sich vergangen haben (τοῖς ἐπταϊκόσι<sup>4</sup>), deinen Stand (τὴν τύχην<sup>5</sup> = fortunam Sen. De clem. I 5, 5)<sup>6</sup> zeigt.

Enthalten müssen sich ferner auch spöttischer Reden (σκωμμάτων; vgl. Plut. Praec. ger. reip. 810 D σκώματος Quomodo adul. ab am. intern. 67 E σκῶμα) die wahren Herrscher, oder man wird die Würde (τὸ σεμνόν; vgl. Sop. p. 216, 12) der Herrschaft<sup>7</sup> herabsetzen, wenn man Possen zu treiben (γέλωτοποιεῖν) versucht (auch beim Lachen soll sich der Fürst beherrschen; vgl. Barner aaO. S. 13 Ps. Isokr. Or. 1 Ad Demon. 15. 31 Philod. Περὶ τοῦ καθ' Ὀμηρον ἀγ. βασ. Col. III 18 ff. ed. Oliv. p. 26 f.; aus seiner Königsstadt soll er, wie Dion. Chrys. Περὶ βασ. Or. 2, 56 verlangt, verbannen γέλωτάς τε ἀκράτους καὶ τοιούτου γέλωτος ποιητάς μετὰ σκωμάτων, ἐμέτρου τε καὶ ἀμέτρου)<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> C. Muson. Rufi rell. ed. Hense p. 54, 10 p. 55, 14 p. 56, 6 ff. — Auch hier ist an den beliebten Vergleich des Regenten mit einem Vater oder Lehrer zu erinnern. S. oben S. 389 Anm. 1.

<sup>2</sup> Manuel. II. Palaeol. Ὑποθ. βασ. ἀγ. c. 37 bei Migne 156 p. 343.

<sup>3</sup> φαῦλα wie p. 215, 2 und 216, 11.

<sup>4</sup> πταίνειν und πταίσμα für ἀμαρτάνειν und ἀμάρτημα häufig genug; vgl. u. a. Themist. aaO., den Fürstenspiegel des Barlaamromans aaO. S. 334, 3 f. μὴ μνησικακήσης τοῖς πταίουσιν und Basil. Κεφ. παρ. 28 p. 59, 23 f. ἀλλ' ἔσο μακρόθυμος μὲν ἐπὶ τοῖς πταίουσι.

<sup>5</sup> Vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 30 = Stob. IV p. 257, 9.

<sup>6</sup> Über Senecas griechische Quellen für De clem., zu denen wohl auch des eben zitierten Theophrast Schrift Πρὸς Κάσανδρον περὶ βασιλείας gehört, vgl. die mehrfach erwähnte, den Gegenstand freilich nicht erschöpfende Dissertation von Elias S. 53 ff.

<sup>7</sup> Thom. Mag. Περὶ βασ. bei Migne 145 p. 464, 11 τὸ σεμνόν τῆς ἀρχῆς Manuel II. Palaeol. Ὑποθ. βασ. ἀγ. c. 82 bei Migne 156 p. 372.

<sup>8</sup> Synes. Αἰγ. λόγοι ἢ περὶ πρὸν. I c. 2 aaO. p. 7, 29 ff. Basil. Κεφ. παρ. 28 p. 59, 23 f. und 38 p. 63, 24 f. Theophyl. Achr. Παῖδ. βασ. II

Auch von Schmäbungen muss man sich rein halten (καί λοιδοριῶν καθαρευτέον; vgl. Plut. Praec. ger. reip. 810 C αἱ δὲ λοιδορίαι τοῖς πολιτικοῖς ἥκιστα πρέπουσιν und D καθαρεύουσι); denn das ist ein Zeichen (σύμβολον<sup>1</sup>) von gemeinem<sup>2</sup> Jähzorn.

Ermahnungen (νουθετήσεις<sup>3</sup>) dagegen und die doppelte Art (εἶδος; vgl. Iambl. Πρὸς Ἄγρ. bei Stob. IV p. 223, 12 εἶδος) des Zuredens (παραινέσεων<sup>4</sup>), die teils heftig anlässt (σφοδρῶς καθαπτόμενον; vgl. Plut. Quomodo am. ab. adul. intern. p. 66 F καθαπτομένου πικρῶς und 70 D ἀπτόμενος) teils sanft (προσηνῶς<sup>5</sup>; vgl. Iambl. aaO. bei Stob. IV p. 223, 11 προσηνές<sup>6</sup>) behandelt (θεραπεύον<sup>7</sup>; vgl. Plut. An seni resp. ger. sit p. 795 A καθαπτόμενος ἡπίως), sind, wie mir scheint, die Kennzeichen (γνωρίσματα<sup>8</sup>) eines billig denkenden Herrschers.

Passe der Sinnesart (συνάρμοζε δὲ τοῖς ἡθεσιν) jedes einzelnen die angemessene Weise (τρόπον) der Regierung an (vgl. Sen. De clem. II 7, 2 ff. 5 videbit<sup>9</sup>, quod ingenium qua ratione tractandum sit . . . Plut. Praec. ger. reip. 799 C τοῖς ὑποκειμένοις ἡθεσιν εὐάρμοστον εἶναι), den billig Denkenden<sup>10</sup> taktvoll (ἐμμελῶς<sup>11</sup>), den Lässigen nachdrücklich, streng (αὐστηρῶς) den Dreisten, mild (πρῶως; vgl. Iambl. Πρὸς Ἄγρ. bei Stob. IV p. 223, 10 αὐστηρὸν . . . ἐμμελές . . . πρῶον) den Schüchternen belegend (zur individuellen c. 25 bei Migne 126 p. 283. — Der Typus des unköniglichen γελωτοποιός (Plat. Resp. 620 C) bei Homer ist Thersites.

<sup>1</sup> Zum Ausdruck vgl. zB. Themist. Or. 8 p. 143, 7. Dion Chrys. Περὶ βασιλ. Or. 1, 33 Or. 4, 61 f. braucht dafür σημεῖον.

<sup>2</sup> ἰδιωτικῆς, nach dem häufigen Gegensatz von ἰδιώτης und βασιλεύς.

<sup>3</sup> Zum Wort vgl. Plat. Prot. 323 E Leg. 740 D Iamblichs Brief an Sopatros περὶ παιδ. ἀγ. bei Stob. II p. 234, 24 ff.; dafür Plut. Quomodo adul. ab am. intern. p. 66 E u. 67 B νουθεσία.

<sup>4</sup> Vgl. die von Sop. p. 213, 18. 24 gebrauchten Ausdrücke πειθῶ und διδασκαλία und das dazu oben S. 381 u. 382 Bemerkte.

<sup>5</sup> Das Gegenteile ἀπηνῶς. Vgl. Plut. aaO. p. 67 A ἀπηνῆς.

<sup>6</sup> Themist. Or. 8 p. 127, 10 τὸ προσηνές p. 128, 11 προσηνῆς.

<sup>7</sup> Wie der Arzt (s. oben S. 385).

<sup>8</sup> Zum Ausdruck vgl. die zuletzt wiederholt erwähnte Rede des Themist. 8 p. 125, 28. 30 p. 126, 10 p. 132, 9 p. 142, 4 p. 143, 8.

<sup>9</sup> sc. sapiens. — Zu συνάρμοζε vgl. Sop. p. 212, 18 f. p. 217, 13.

<sup>10</sup> ἐπιεικέσιν (vgl. Sop. p. 217, 5 ἐπιεικούς) = χρηστοῖς (Sop. p. 216, 2); dafür Sen. De clem. I 5, 7 utiles bonique.

<sup>11</sup> Vgl. Sop. p. 213, 18. 24.

Behandlung der Bürger durch den ἄρχων nach dem Beispiel des Pädagogen<sup>1</sup>, welches der Autor, wie schon bemerkt, öfter im Sinn hat<sup>2</sup>, vgl. Plat. Polit. 311 A = Stob. IV p. 233, 14 ff. Ps.-Arist. Περί βασ. bei Lippert aaO. S. 21, 27 ff. Sen. de clem. I 5, 7 II 7, 2 ff. Epikt. fr. 63 Sch. = Stob. IV p. 225, 19 ff.).

Ferner muss man von den Verfehlungen<sup>3</sup> abhalten, indem man mit Zwang (ἀνάγκη) Überredung (πειθῶ; vgl. Sop. p. 213, 18. 19. 24) verbindet (vgl. zu dem zu diesen Sopatrosstellen oben S. 381 u. 382 Bemerkten u. a. noch Simonid. bei Xen. Hier. 9, 2—4 = Stob. IV p. 236, 5 ff. Plat. Resp. 519 E Polit. 296 A ff. Ekphant. Περί βασ. bei Stob. IV p. 277, 18 bis 278, 20)<sup>4</sup>, und solchen, die einen Fehltritt getan haben<sup>5</sup>, massvoll in der Strafe (vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 24 ἀρχικός εἶναι βούλου μὴ χαλεπότητι μηδὲ τῷ σφόδρα κολάζειν)<sup>6</sup>, die Besserung<sup>7</sup> herbeiführen (vgl. Plat. Prot. 324 A f. Leg. 944 D = Stob. IV p. 227, 9 Sen. De clem. I 22, 1<sup>8</sup>), so dass man alle kleinen und gewohnheitsmässigen Verfehlungen zu ignorieren scheint (ἀγνοεῖν δοκοῦντα; vgl. Ps.-Plut. De liberis educ. p. 13 E καλὸν δὲ καὶ ἔνια τῶν ἀμαρτημάτων μὴ δ' εἰδέναι δοκεῖν Ἐ ἀγνόησον Plut. Praec. ger. reip. p. 818 B ὡσπερ ἐν οἰκίᾳ νέων ἀμαρτήματα προσποιούμενον παρορᾶν καὶ παρακούειν)<sup>9</sup> — denn weder alle schlechtweg, auch die ersten

<sup>1</sup> cum sint populi mores similes puerorum moribus, quorum utrumque genus desiderat custodes et rectores (Ps.-Aristot. Περί βασ. bei Lippert aaO. S. 16, 8 f.).

<sup>2</sup> S. oben S. 393 Anm. 1.

<sup>3</sup> ἀμαρτημάτων wie Sop. p. 216, 18.

<sup>4</sup> Julian. Or. 2 p. 112, 3 ff. Synes. Περί βασ. c. 23 aaO. p. 45, 24 πειθανάγκην (dazu p. 317) Manuel II. Palaeol. Ὑποθ. βασ. ἀγ. c. 82 bei Migne 156 p. 372.

<sup>5</sup> σφαλεῖσι; dafür p. 216, 16 τοῖς ἀμαρτάνουσι und p. 216, 21 τοῖς ἐπτακόσι.

<sup>6</sup> S. Sop. p. 216, 21; oben S. 392.

<sup>7</sup> τὴν ἐπανάρθωσιν, die Wiederaufrichtung nach dem vorausgegangenen Fall.

<sup>8</sup> Themist. Or. 1 p. 15, 28 ff. Sop. Prol. ad Ael. Aristid. aaO. p. 747, 26 f. 754, 9 f.

<sup>9</sup> Der Herrscher ein Vater oder Lehrer (s. oben Anm. 2). Auf diesem Vergleich beruhen die Berührungen zwischen der Literatur Περί βασ. und der περὶ παιδῶν ἀγωγῆς (vgl. u. a. den S. 381 und S. 394 Anm. 3 zitierten Brief Iamblichs an Sopatros), von der jene in ähnlicher Weise befruchtet ist, wie von der περὶ φιλίας (s. oben S. 388 Anm. 4).

besten, zu ahnden noch wissentlich unbeachtet zu lassen (παρορᾶν) ist nützlich — das aber, was nunmehr<sup>1</sup> den Beherrschten beschwerlich ist<sup>2</sup>, mit den gesetzlichen Mitteln heilt (über die Stellung des Herrschers zum Gesetz vgl. u. a. Aristipp. bei Stob. IV p. 300, 13 ff. Aristeas Ad Philocr. epist. 279 Plut. Ad princ. iner. p. 780 E = Stob. IV p. 232, 7 ff. Iambl. Πρὸς Ἄγρ. bei Stob. IV p. 223, 14 ff.<sup>3</sup>, zum Vergleich mit dem Arzt oben S. 394 Anm. 7).

Strebe auch danach (καὶ βούλου; vgl. Isokr. Or. 2 Ad Nicocl. 23 μὴ βούλου 24. 36 βούλου), dass deine Seele von Fehlern möglichst rein sei<sup>4</sup> (vgl. Ael. Aristid. Or. 9 Εἰς βασ. p. 102, 4 D. πάσης ἔξω γενέσθαι ἀμαρτίας und Praechter Byz. Zeitschr. II 1893 S. 446)<sup>5</sup>; bedenke ferner, dass das Sündigen den Menschen angeboren ist (vgl. Sen. De clem. I 6, 3 f. peccavimus omnes . . . nec deliquimus tantum, sed usque ad extremum aevi delinquemus)<sup>6</sup>. Daher überschreitet man, solange man gewissermassen Unfehlbare strafft, das Mass der natürlichen, die Besserung bezweckenden Bestrafung<sup>7</sup> (vgl. Sen. De clem. II 4, 3 illos ergo crudeles vocabo, qui puniendi causam habent, modum non habent)<sup>8</sup>. Zeige dich<sup>9</sup> als des Regierungsanwesenden leuchtenden Schmuck (τῆς ἀρχῆς πρέποντα κόσμον; vgl. den Ausspruch des Epameinondas bei Plut. Praec. ger. reip. p. 811 B οὐ μόνον ἀρχὴ ἀνδρα δείκνυσιν ἀλλὰ καὶ ἀρχὴν ἀνὴρ und Euseb. bei Stob. IV p. 208, 18 ἀρ-

<sup>1</sup> ἤδη wie p. 215, 19.

<sup>2</sup> ἐπαχθῆ; vgl. Sop. p. 213, 18 ἐπαχθές.

<sup>3</sup> Julian. Or. 2 p. 113, 21 ff. Synes. Περί βασ. c. 6 aaO. p. 11, 3 ff. P. Fischer: De Dionis Chrys. or. tertiae comp. et fontibus Diss. Bonn 1901 S. 32 ff. Kempen aaO. S. 33 (zu 14, 23 ff.).

<sup>4</sup> καθαρεύειν; vgl. Sop. p. 217, 1.

<sup>5</sup> Vgl. auch die bereits oben S. 378 Anm. 7 angeführte Julianstelle.

<sup>6</sup> Themist. Or. 22 p. 535, 11 f. . . . τὸ μηδὲν ἀμαρτάνειν ἔξω τῆς φύσεως κεῖται τῆς ἀνθρωπίνης Basil. Κεφ. παρ. 50 p. 68, 4 f. . . . οὐδὲ ἀνθρώπος, ᾧ οὐ παρέπεται ἀμαρτία. Auf die sprichwörtlich gewordene (Otto: Sprichw. d. Römer S. 375) Voraussetzung der Erbsünde gründet sich die Lehre von der Gnade bei Heiden und Christen.

<sup>7</sup> τῆς κατὰ φύσιν ἐπανορθώσεως (vgl. Sop. p. 217, 14).

<sup>8</sup> Vgl. auch Sop. p. 216, 21. Genaueres, wie Fürsten strafen sollen, bei Sen. aaO. I 20 ff. Vgl. dazu die oben S. 395 zu Sop. p. 217, 15 zitierte Schrift des Ps.-Plut. De liberis educ. c. 18 (vom Strafen der Väter), der Chrysipp folgt.

<sup>9</sup> Zu ἀπόδειξιν δὲ σαυτὸν vgl. Sop. p. 216, 20 σεαυτὸν ἀποδείκνυε und 24 ἀποδεικνύη.

χὴν ἔχων κόσμει)<sup>1</sup>, aber mit dem äusserlichen und kurz-dauernden<sup>2</sup> Blendwerk (σκιαγραφίαι<sup>3</sup>) ziere dich nicht (μὴ καλλωπίζου<sup>4</sup>).

Gunst- und Gnadenerweisungen, die über das Gerechte hinausgehen, verdienen, wie mir scheint, nicht einmal diesen Namen (vgl. das Wort des Themistokles bei Plut. Praec. ger. reip. 807 B . . . οὐτ' ἄρχων ἐπιεικῆς παρὰ τὸν νόμον χαριζόμενος, über Pflicht und Mass der χάριτες u. a. Xen. bei Stob. IV p. 253, 13 ff. Ps.-Isokr. Ad Demon. 31 Aristot. Epist. 4 p. 173 Herch. Diotog. Περί βασ. bei Stob. IV p. 269, 10 ff. Plut. aaO. c. 13 Iambl. Πρὸς Δυσκ. bei Stob. IV p. 222, 25 ff.<sup>5</sup>); diejenigen aber, welche sich mit der Gerechtigkeit vertragen, wird keiner, der nicht von Eichenholz oder Stein ist (ἀπὸ δρυὸς . . . ἢ πέτρας; vgl. Hom. II. XXII 126 Od. XIX 163 Plat. Resp. 544 D)<sup>6</sup>, freiwillig (ἐκῶν; vgl. Frey aaO. S. 18 f. Epikt. fr. 67 Sch. = Stob. IV p. 226, 19 ἐκοντῆς εὐεργέται Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 23 τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τῆς βασιλείας ἀναγκαῖα νενόμικεν, τὸ δὲ τῆς εὐεργεσίας μόνον ἐκούσιόν τε καὶ εὐδαιμον sc. ὁ τῆ ἀληθείᾳ βασιλεύς)<sup>7</sup> verweigern. Denn da die Strafen, welche das Gesetz für die Vergehungen bestimmt, oft schärfer (πικροτέρας<sup>8</sup>) sind als diese (vgl. das stoische Fragment bei Stob. IV p. 212, 2 f. und dazu Elias aaO. S. 33 ff.), so scheint mir das sogenannte Begnadigungsrecht

<sup>1</sup> Zu πρέποντα κόσμον vgl. Themist. Or. 11 p. 174, 22 κόσμος . . . ἐμπρέπων. Proc. Gaz. in imp. Anast. Paneg. p. 1, 8 f. 8, 20 f. πρέπων . . . κόσμος bei Kempen aaO.; s. ebd. S. 21 zu 1, 8 ff.

<sup>2</sup> ἐφημέροις; vgl. Sop. p. 216, 7 ἐφήμερον.

<sup>3</sup> Zu dem platonischen (zB. Resp. 602 D) Ausdruck vgl. u. a. Themist. Or. 18 p. 271, 18 und Julian. Or. 2 p. 100, 21, zum Gedanken u. a. Plut. Praec. ger. reip. p. 816 A στέφανοι καὶ χλαμύς περιπόρφυρος Themist. Or. 2 p. 43, 28 ff. (Praechter: Byz. Zeitschr. I 1892 S. 408), das Musterbild Julians bei Liban. Or. 18 c. 191 vol. II p. 320, 3 ff. F. und Basil. Κεφ. παρ. 63 p. 72, 20 f.—66 p. 73, 18.

<sup>4</sup> Zum Wort vgl. zB. Plat. Leg. 762 E = Stob. IV p. 176, 13 Themist. Or. 18 p. 270, 13 Agapet. aaO. c. 60 und Basil. Κεφ. παρ. 62 p. 72, 10 f. στέφανον βασιλείας τὴν ἀγαθὴν ὀρίζου συνείδησιν, δι' ἧς κοσμήσεις σεαυτὸν μᾶλλον ἢ τοῖς μυρίοις ἄλλοις ἐν γῆ καλλωπίσασιν.

<sup>5</sup> Basil. Κεφ. παρ. 52 p. 68, 25 ff.

<sup>6</sup> Themist. Or. 2 p. 42, 6 Or. 22 p. 327, 3.

<sup>7</sup> Julian. Or. 3 p. 147, 24 ὁ δὲ ἐκῶν ἐκόντι τῷ θυμῷ χαρίζεται τὰ τοιαῦτα

<sup>8</sup> Zum Ausdruck vgl. Dion Chrys. Περί βασ. Or. 1, 7. Der rechte Fürst πικρίαν τῶν τιμωριῶν ἀφαιρήσει (Julian. Or. 2 p. 115, 2 f.). Vgl. auch Aristeas Ad Philoer. epist. 188 und Diod. Sic. I 70, 6.

(τὸ λεγόμενον ἐπιεικὲς δίκαιον; vgl. Diotog. Περὶ βασ. bei Stob. IV p. 269, 6 f. ἃ δὲ ἐπιείκη καὶ εὐγνωμοσύνα παρέδρουί τινές ἐντι τᾶς δικαιοσύνας), welches die strenge Stimme der Gesetze<sup>1</sup> mildert, zu wahrhaftigen und freien (ἐλευθέρων; vgl. Aristot. Epist. 4 p. 173 Herch. τοῖς δ' εὐνοοῦσι τὰς χάριτας προχείρους νέμε Sen. de clem. II 7, 3 clementia liberum arbitrium habet) Gnadenerweisungen eine tadellose Gelegenheit. Das Verfahren also, welches im Verkehr des Rechts Regelung sucht, will von der Gnade ganz und gar nichts wissen (vgl. den Abschnitt über das Wesen der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit bei Aristot. Eth. Nic. 1129 a 3—1133 b 28, dem unmittelbar oder mittelbar<sup>2</sup> die Ausdrücke συναλλάγματα<sup>3</sup> und ἐπανορθωτικόν<sup>4</sup> entnommen sind)<sup>5</sup>, dasjenige aber, welches den Anklagen zusetzt, weist das sanfte und menschenfreundliche (Zusammenstellung von πραότης und φιλάνθρωπία in den Königsspiegeln und Fürstenenkomien sehr häufig; vgl. Praechter: Byz. Zeitschr. II 1893 S. 447, Thomas aaO. S. 32, Elias und die oben S. 388 Anm. I genannten Abh.) Antlitz der Gnade nicht ab' (clementia . . . non sub formula, sed ex aequo et bono iudicat Sen. De clem. II 7, 3).

Vermutlich bildet diese Empfehlung der Gnade den Schluss des Schreibens, von dem uns zweifellos ein beträchtlicher Teil erhalten ist. Wer nach der Ankündigung p. 213, 1 ff. einen wesentlich praktischen Wegweiser und zahlreichere diplomatische Ratschläge für Hemerios erwartet hatte, wird enttäuscht gewesen sein, wenn er schon von p. 214, 8 an die

<sup>1</sup> Vgl. Iambl. Πρὸς Ἄγρ. bei Stob. IV p. 224, 2 τὴν ἄκραν τῶν νόμων ὀρθότητα. Während Iambl. Πρὸς Ἄγρ. bei Stob. IV p. 223, 14 ff. für das Gesetz redet — denn wie der Richter nach Aristot. Eth. Nic. 1132 a 21 f. das δίκαιον ἔμψυχον, so ist der Regent nach einer vielgebrauchten (vgl. Praechter: Hierokles der Stoiker S. 134. 153 Muson. p. 37, 2 und dazu Henses test.) Bezeichnung der νόμος ἔμψυχος — tritt er Πρὸς Δυσκ. bei Stob. IV p. 222, 20 ff. für die Gnade ein. — Zu τῶν νόμων φωνήν (Sop p. 218, 4) vgl. zB. Aeschin. c. Ctesiph. 16 = Stob. IV p. 202, 1. Über die Stellung des Herrschers zum Gesetz s. auch oben S. 396.

<sup>2</sup> Aus der reichen Literatur περὶ δικαιοσύνης (Stob. III p. 346 ff.) sei hier nur der bereits oben S. 381 Anm. 3 zitierte Brief Iamblichs an Anatolios Περὶ δικ. bei Stob. III p. 358, 5—17 hervorgehoben.

<sup>3</sup> p. 1131 a 1 p. 1131 b 25. 33.

<sup>4</sup> p. 1132 a 18.

<sup>5</sup> Die χάριτες Sop. p. 218, 7 u. 9 als persönliche Wesen gedacht; vgl. Aristot. aaO. p. 1133 a 3.

übliche Tonart des Moralphilosophen vernommen hat. Nicht auf den äusserlichen und vergänglichen Glanz (p. 216, 7. 217, 24 f.), sondern auf das sittlich Gute (p. 212, 20), auf wahrheitsgemässe Vernunft (p. 214, 16), auf Überlegenheit an Tugend und Charakter (p. 215, 13. 217, 20 f.) geht das Streben des rechten Herrschers. Würde (σεμνόν), Gerechtigkeit und Milde zeichnen ihn aus. Dem Wohl der Beherrschten gilt seine ganze Sorge (p. 213, 15 f. 214, 8 f. 17 f. 23 f. 215, 4. 14 ft. 216, 1). Das sind die alten, oft wiederholten sokratischen Forderungen, mit denen sich eine Dosis Aristotelismus, wie sie im Verlauf dieser Ausführungen wiederholt festzustellen war, durchaus verträgt. Natürlich muss das Bild des Herrschers, wie oft und von wem auch immer gezeichnet, mit dem des Weisen, der, kynisch-stoisch ausgedrückt, der wahre König ist, in allen Hauptzügen zusammentreffen. Man mag aus dem Abschnitt p. 213, 8 bis 214, 6 etwas 'von politischer Routine' herauslesen, ein Zweifel daran, dass es Sopatros mit seinem Ideal ernst gemeint habe, kann nirgends aufkommen.

Sopatros ist Sophist. So ist denn auch seine Arbeitsweise die von den Sophisten der späteren Kaiserzeit so gern angewandte musivische. Wort für Wort, wie wir getan haben, muss man ihm nachgehen, um sich zu überzeugen, was er, sein Vorbild oft nur durch einen einzigen, aber bezeichnenden Ausdruck verratend, aus kleinen und kleinsten Bruchstücken hergebrachten Gutes zu machen weiss. Wenn er auch die beliebten, ihm schon aus der Redeschule (s. oben S. 375) wohl bekannten Gemeinplätze der populärphilosophischen Literatur περί βασιλείας (und ähnlicher) nicht verschmäht und sich, nach den häufigen Berührungen mit den betreffenden Abschnitten bei Stob. zu schliessen, eines Florilegiums bedient hat, seine reiche Belesenheit steht ausser Frage. Man erkennt die Spuren des Isokrates, der — längst Schultautor — mit Or. 2 Ad Nicoel.<sup>1</sup> für die zum grössten Teil paränetische Form der ohne strenge Disposition hingeworfenen Auslassungen<sup>2</sup> massgebend war, des Aristoteles (so der Eth.

<sup>1</sup> Recht spärlich sind die Anklänge an Isokr. Or. 3 Nicoel., Or. 9 Euag. und Ps.-Isokr. Or. 1 Ad Demon.

<sup>2</sup> Meist ist der den Satz beginnende oder abschliessende Imperativ gebraucht; gelegentlich wird er abgelöst durch den Inf. (p. 213, 24 προσαγωνίζεσθαι p. 215, 20 εἶναι), durch χρῆ oder δεῖ, Adi. verb., je einmal durch Coni. hort. (p. 216, 6 ἀποδιδράσκωμεν) und pot.

Nic.), den er zitiert (Περὶ βασ.?), und seiner Schule, des von den Sophisten des vierten Jahrhunderts fleissig studierten Dion Chrysostomos (Περὶ βασ. Or. 1—4). Dazu kommen neupythagoreische Traktate περὶ βασ., wie die des Diotogenes und Ekphantos, und eine (stoische?) Vorlage, die auch Seneca De clem. verwertet zu haben scheint. Häufig sehen wir ihn in den Gleisen Platons<sup>1</sup> (Resp. und Polit. hervorzuheben), am häufigsten in denen Plutarchs, dessen politische Schriften (namentlich Praec. ger. reip.) ihn öfter aufs beste kommentieren. Die nächste Anregung aber werden ihm die durchaus verwandten Briefe Iamblichs [περὶ ἀρχῆς] an Dyskolios und Agrippa gegeben haben. Im Besitz einer solchen Menge von Lesefrüchten hätte er ähnlich schliessen können, wie der Verfasser der (in den Anmerkungen wiederholt herbeigezogenen) an einen gewissen Alexandros gerichteten Prolegomena zu Ael. Aristid. ed. Dind. III p. 757: ταῦτ' ἐγὼ σοι Σώπατρος ἐπιδίδωμι, ὅσα γε ἔμαθον παρὰ τῶν διδασκάλων Ἀθήνησι καὶ ὅσα μεθ' ἑτέρων ζητῶν καὶ ἔξ ἀναγνωσμάτων ποικίλων συνήγαγον.<sup>2</sup> Im Übrigen bleibt der Eindruck bestehen, dass Sopatros nicht nur aus Büchern, sondern auch aus praktischer, aus Verkehr mit regierenden Kreisen gewonnener Erfahrung geschöpft hat. Diese Indizien und die Tatsache, dass es namentlich die Philosophen an den Fürstenhöfen<sup>3</sup> waren, denen diese Gattung von Schriftstellerei am

(p. 216, 10 οὐ . . . ἄν μεταπίπτοιμεν). Wiederholungen des Ausdrucks wie des Gedankens kommen öfter vor, sind aber teilweise zur Einschärfung des Gesagten beabsichtigt (vgl. das Rh. Mus. 70, 183 f. 200 f. erörterte Verfahren der Neupythagoreer Kallikratidas und Periktione). Die Fälle von Hiat (ich zähle 40) sind leicht oder entschuldbar. Die zwei letzten tontragenden Silben des Satzes stehen nur dreimal nebeneinander: p. 216, 13 ἀληθῶς ἀρχοντα p. 217, 5 ἐπικεοὺς ἀρχοντος p. 217, 28 δοκεῖν χάριτας. Der letzten Tonsilbe folgen in jedem der drei Fälle zwei tonlose.

<sup>1</sup> Indirekte Benutzung gewiss nicht immer ausgeschlossen. Entsprechendes gilt u. a. von Isokrates und Aristoteles. Schon das Florilegium konnte mancherlei vermitteln (vgl. zB. die beträchtliche Auswahl aus den genannten Reden des Isokr. bei Stob. IV p. 202, 13 ff. p. 240, 16 ff. p. 255, 16 ff. p. 261, 2 ff. p. 262, 17 ff. p. 302, 7 ff.), von den Kommentaren zu Platon und Aristoteles und anderen denkbaren Hilfsmitteln zu schweigen.

<sup>2</sup> Vgl. zu d. St. Sop. Διατρ. Ζητ. bei Walz: Rh. Gr. VIII p. 55, 6 f.

<sup>3</sup> S. oben S. 375; v. Wilamowitz-Moellendorff: Antigonos v. Karystos S. 178 ff.

Herzen lag, gestatten den Schluss, dass der Autor dieses Regentenspiegels kein anderer ist als der namhafte Iamblichschüler, Sophist und Philosoph Sopatros aus Apameia, der zuletzt in Konstantinopel am Hofe Konstantins des Grossen als dessen Günstling und Freund<sup>1</sup> in hohem Ansehen stand, aber dann, ein Opfer seiner Neider, auf Befehl des Kaisers hingerichtet wurde (spätestens 337). Ausdrücklich als μαθητῆς Ἰαμβλίου bezeichnet (Suidas s. v. Σώπατρος), wird dieser Apameier auch mit dem Sopatros identisch sein, an den Iamblich seine Briefe περὶ διαλεκτικῆς (Stob. II p. 19, 14 bis 21, 14), περὶ παιδῶν ἀγωγῆς (ebd. p. 233, 19 ff.)<sup>2</sup>, [περὶ ἀχαριστίας] (ebd. p. 262, 14 ff.), περὶ ἀρετῆς (ebd. III p. 19, 6 ff. 671, 1 ff. 706, 4 ff. IV p. 907, 7 ff.) und [περὶ ἀληθείας] (ebd. III p. 443, 6 ff.) adressiert hat. Themistios, der 337 zu seiner Ausbildung nach Konstantinopel kam, hat ihn möglicher Weise noch persönlich gekannt, und den Brief an Hemerios für seine Reden (Or. 1 u. a.) neben Dion Chrys. und andern Mustern<sup>3</sup> wohl gelegentlich benutzt<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Als solcher dürfte er seinem Bruder zur Erlangung der ἡγεμονία einigermassen behülflich gewesen sein. Man kann sich denken, dass manches in dem Briefe an Hemerios auf den Kaiser selbst gemünzt ist.

<sup>2</sup> S. oben S. 395 Anm. 9.

<sup>3</sup> Vgl. Barner aaO. S. 30 ff. und dazu die genannten Abhandlungen von Bohnenblust p. 16 ff., Elias p. 48 ff., Pohlschmidt und Scharold.

<sup>4</sup> Die zahlreichen Parallelen zwischen Sop. und Themist. (darunter mancherlei Gemeingut) sind gleich den wenigen Stellen aus Libanios und Julian, sowie denen aus Synesios und den Schriftstellern byzantinischer Zeit sämtlich in die Anmerkungen verwiesen worden. Es ist denkbar, dass auch Libanios und Julian von dem Briefe an Hemerios Notiz genommen haben, wengleich mir Stellen, welche den Stempel evidenten Nachahmung tragen, nicht aufgestossen sind. Vorsicht bei der Beurteilung des literarischen Verhältnisses dieser Sophisten zu einander ist schon deswegen geboten, weil sie nach Inhalt und Form vielfach im Anschluss an die gemeinsame, angelernte Schultheorie gearbeitet haben. Dass es sich hier im Grunde genommen um ein altes Schulthema handelt, ist oben ausdrücklich gesagt worden. Die Entscheidung, ob der Brief an Hem. noch von Agapetos und seinen Nachfolgern (s. oben S. 376) eingesehen und hin und wieder benutzt worden ist, ist bei der Menge der loci communes, dem Vorhandensein älterer Bearbeitungen des Gegenstandes, die schon nach ihrem grösseren Umfang geeignet waren, das Schriftchen des Sop. in den Schatten zu stellen (insbes. der Reden des Dion Chrys. zu gedenken), und der Abhängigkeit der byzantinischen Schriftsteller von einander sehr schwer.

Sopatros — einen ἀνὴρ εἰπεῖν τε καὶ γράψαι δεινότατος nennt ihn Eunapios Vit. soph. p. 12 Boiss., wo er von den Schülern Iamblichs spricht — schrieb ausserdem Περὶ προνοίας καὶ τῶν παρὰ τὴν ἄξιαν εὐπραγούντων ἢ δυσπραγούντων<sup>1</sup> (Suidas s. v. Σώπατρος) und ist nach F. Focke Quaest. Plut. Diss. Münster 1911 S. 57 ff. auch der Verfasser der von Phot. bibl. 161 p. 103 a 18 Bekk. beschriebenen Ἐκλογαὶ διάφοροι, eines bunten Exzerptenwerkes in zwölf Büchern, wo die Schriften Plutarchs (darunter befinden sich u. a. die Praec. reip. ger.; vgl. Phot. aaO. p. 104 a 33) in gleicher Weise bevorzugt sind wie in dem Briefe an Hemerios<sup>2</sup>.

Breslau.

Friedrich Wilhelm.

<sup>1</sup> So der Sophist Synesios die Rede Περὶ βασ. und Αἰγύπτιοι λόγοι ἢ περὶ προνοίας, zu beidem durch seinen Aufenthalt am byzantinischen Hofe veranlasst. Die Schriften des Sop. wird Synesios gekannt haben; freilich gehen die Beziehungen der vielfach nach Dion Chrys. ausgearbeiteten (vgl. Asmus: Byz. Zeitschr. XI 1900 S. 85 ff., dazu Grützmacher: Synesios von Kÿrene. Leipz. 1913 S. 39 Anm. 1) Rede περὶ βασ. zu dem Briefe an Hemerios über die gewohnten Gemeinplätze nur unerheblich hinaus. Περὶ προνοίας schrieb schon Chrysipp (vgl. v. Arnim: Stoic. vet. fr. III S. 203). Von besonderem Einfluss auf die Späteren, die das Problem behandelten — Cic. De nat. deor. u. De div., Philon Περὶ προν., Sen. De prov., Plut. De sera num. vind., Aelian Περὶ προν. — war Poseidonios. In seinem philosophischen Roman Αἰγ. λόγοι ἢ περὶ προν. stellt Synesios das Bild eines guten und das eines schlechten Königs einander gegenüber. Der innere Zusammenhang mit der zeitlich vorausliegenden Rede Περὶ βασ. (vgl. u. a. die wörtliche Entlehnung Αἰγ. λόγοι I c. 10 aaO. p. 20, 30 f. und ebd. p. 211, 24 ff.) liegt auf der Hand. Man darf fragen, ob zwischen dem Regentenspiegel des Sopatros und seiner Schrift περὶ προν. ein ähnliches Verhältnis bestanden hat. An neuplatonischen Gedanken (zB. Iamblichs), wie sie in den Αἰγ. λόγοι des Synesios enthalten sind, hat es gewiss auch der Schrift Περὶ προν. des Iamblichschülers Sopatros nicht gefehlt. Bedauerlich, dass sich bei dem Verlust derselben die Parallele zwischen Sop. und Synes. nicht weiter verfolgen lässt.

<sup>2</sup> Dass der jüngere, 364/365 verstorbene Sopatros (vgl. über ihn Focke aaO. S. 61 in der zweiten Anm. und Seck in der Realenzyklop. s. v. Iamblichos Nr. 4), der nach Schmid aaO. II<sup>5</sup> S. 890 Anm. 2 als Verfasser der Ἐκλογαὶ und des Briefes an Hemerios in Frage kommen könnte, schriftstellerisch tätig war, ist weder bezeugt noch mit Sicherheit zu erschliessen; vgl. Focke aaO. S. 69 Anm.

### Nachtrag.

S. 377 Anm. 2 ist statt S. 377 zu lesen: S. 374. — Zu S. 378 Z. 13 vgl. Asmus: Der Alkibiades-Kommentar des Iamblichos als Hauptquelle für Kaiser Julian in: Sitzungsber. d. Heidelb. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Kl. 1917. 3. Abh. S. 5. — S. 379 Z. 20 ist das Komma zu tilgen. — Zu dem jüngeren Sopatros (S. 402 Anm. 2) vgl. noch Geffcken: Kaiser Julianus, Leipz. 1914 S. 145.

Breslau.

F. Wilhelm.

---

Verantwortlicher Redakteur: i. V. August Brinkmann in Bonn  
(15. April 1919).